22. Donnerstag den 26. Januar 1860. 22.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1½ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 26. Jan. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Dem Professor Dr. Dove an der Universität zu Berlin, und dem Kupferstecher, Professor Mandel zu Berlin, in Folge der stattgehabten Wahl, den Orden pour le mérite für Wissenschaften und Künste; so wie dem Kaufmann Friedrich Adolph Reimann zu Berlin den Charakter als Kommerzienrath zu verleihen; auch dem Major a. D. Dr. Beitzke zu Köslin, zuletzt Hauptmann und Kompagniechef im 21. Infanterieregiment, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Großherzogs von Sachsen K. Hoheit ihm verliehenen Ritterkreuzes erster Klasse des Haus-Ordens vom weißen Falken; so wie dem Hauptmann a. D. von Sydow zu Gotha, zuletzt aggregirt dem 31. Infanterieregiment, zur Anlegung des von des Kaisers von Rußland Majestät ihm verliehenen St. Annen-Ordens dritter Klasse, und des von des Herzogs zu Sachsen-Koburg-Gotha Hoheit ihm verliehenen Ritterkreuzes des Herzogl. sachsen-ernestinischen Haus-Orden zu ertheilen.

Ihre K. Hoheit die Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin ist nach Ludwigslust abgereist.

Angekommen: Der Fürst Czartoryski, von Wien; Se. Exz. der General-Lieutenant und Kommandeur der 13. Division, Herwarth von Bittenfeld, von Magdeburg; der General-Major und Kommandeur der 9. Infanterie-Brigade, von Le Blanc-Souville, von Frankfurt a. O.

Telegramme der Posener Zeitung.

Paris, Donnerstag 26. Jan. Die gestrige „Patrie" meldet: Der Handelsvertrag zwischen Frankreich und England ist unterzeichnet. Die Hauptbestimmungen desselben sind folgende: Der Eingangszoll auf französische Weine ist in England von 150 auf 28 herabgesetzt; Seidenwaaren sind zollfrei; die Abgabe auf Eisen, das nach Frankreich eingeführt wird, soll 7 Frcs. für 100 Kilogramm (2 Ctr.) betragen; fertige Baumwoll- und Manufakturwaaren sind durch einen Zoll geschützt, der 30 Prozent nicht übersteigen darf. Die Rohstoffe, deren der Kaiser gedacht, sollen vom 1. Juli 1861 ab zollfrei eingehen, und die Einfuhrverbote vom Oktober 1861 an aufgehoben sein. Der Vertrag wird für England von dem Augenblicke seiner gesetzlichen Promulgation an zur Ausführung kommen.

(Eingeg. 26. Jan. 10 Uhr 20 Min. Vormittags.)

Turin, Mittwoch, 25. Januar. Der „Monitore Toscano" enthält ein „Mitgetheilt", in welcher das Motiv der Reserve in dem Dekret bei der Proklamation des sardinischen Statuts in Toscana erläutert wird. Die toscanische Regierung wollte sich ihre organischen Gesetze über die Freiheit des Handels und der Industrie, so wie andere legislative Dispositionen reserviren. Die National-Versammlung soll darüber entscheiden, ob diese Gesetze bei uns aufhören oder im Interesse des Gemeinwohls eine weiteee Ausdehnung erhalten sollen.

(Eingegangen 26. Januar 8 Uhr Vormittags.)

Deutschland.

Preußen. ☾ **Berlin**, 25. Jan. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Gestern Abend wohnte fast der ganze Hof der italienischen Opernvorstellung im Victoria-Theater bei; nur die Prinzessin Friedrich Wilhelm war im Opernhause, wo „die lustigen Weiber von Windsor" gegeben wurden. Der Prinz Friedrich Wilhelm und der Admiral Prinz Adalbert hörten den vom General v. Prittwitz im englischen Hause in der militärischen Gesellschaft gehaltenen Vortrag. Um 9 Uhr war im Palais des Prinz-Regenten Theegesellschaft. Der ebenfalls als Gast anwesende Dr. Auerbach las den hohen Herrschaften seine neuen Dichtungen vor. Der Prinz-Regent ließ sich heute Vormittag von dem Geheimrath Illaire und dem General v. Manteuffel Vortrag halten und empfing darauf eine Deputation aus Köln, an deren Spitze sich der Oberbürgermeister Stupp befand. Später hatten mehrere höhere Militärs die Ehre des Empfangs; unter ihnen befand sich auch der General Herwarth v. Bittenfeld, der zum Kommandeur der 13. Division ernannt ist und in diesen Tagen auf seinen neuen Posten abgehen wird, um das Kommando zu übernehmen. Zum Diner waren geladen der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm, die niederländischen Herrschaften, die Herzogin und andere fürstliche Personen und Mitglieder des diplomatischen Korps. Morgen Abend ist beim Prinz-Regenten großes Hofkonzert, zu dem nahezu 1300 Personen geladen sind. Die Gäste erscheinen in Gala. Die Großherzogin Mutter von Mecklenburg-Schwerin ist heute Vormittag nach Schwerin zurückgekehrt, hat aber den hohen Herrschaften, namentlich Ihren Majestäten, die Zusage gemacht, recht bald wieder an den Hof zu kommen. Der Prinz Friedrich der Niederlande will sich auf einige Tage nach Muskau begeben, um in den dortigen Forsten noch Jagden abzuhalten. — Für den König wird gegenwärtig in der Wagenfabrik von Neuß, bekannt durch seine Petition an den Landtag, in welcher beantragt wurde, eine Fahrordnung zu erlassen, daß die Wagen nicht mehr nach rechts, sondern nach links ausbiegen sollen, ein Wagen gebaut, welcher so bequem eingerichtet sein muß, daß der hohe Patient leicht in demselben Platz nehmen kann. Diesen Wagen, man nennt ihn Landolette, soll der König zu seinen Spazierfahrten benutzen. — Gestern ist in Sanssouci auf der Terrasse die Gruft eingestürzt, in welcher Friedrichs des Großen Lieblingshunde begraben liegen. — Man glaubt den neuen französischen Gesandten, Prinzen de la Tour d'Auvergne, in einiger Zeit erwarten zu können, da schon ein Theil seiner Reiseequipage von Paris hier angekommen ist. — Morgen beginnt der Eichhoff'sche Prozeß und wird derselbe voraussichtlich einige Tage dauern. Die Vertheidigung hat der Rechtsanwalt Lewald übernommen. Man ist auf den Ausgang dieses Prozesses sehr gespannt, zumal auch hochgestellte Personen als Zeugen vorgeladen sind.

Wie schon gemeldet, feierten gestern die Fraktionen Vincke und Mathis den Geburtstag Friedrichs des Großen. Präsident Simson brachte bei Tafel das Hoch auf den König und den Prinz-Regenten aus. Nach einigen einleitenden Worten gedachte der Redner des Krankheitszustandes des Königs und wies dann auf die großen Verdienste des Prinz-Regenten hin, der unbeirrt durch alle feindlichen Versuche auf der einmal eingeschlagenen Bahn beharrlich und entschieden weiter ging. Dem Abgeordneten v. Auerswald (Rosenberg) war der Toast auf Friedrich den Großen zugetheilt; derselbe führte an, daß dieser Regent in der ganzen Geschichte allein den Namen des Einzigen führe, daß er als wahrhaft preußischer König dem preußischen Staate die Bahn vorgezeichnet habe, von der man nicht ungestraft abweichen dürfe, und daß er Allen Recht und Gerechtigkeit zugänglich gemacht habe. Der Abgeordnete Vincke (Hagen) gedachte des abwesenden Mitgliedes Wentzel und stellte ihn als ein Muster eines altpreußischen Juristen und als Muster eines Kammer- und Parteimitgliedes auf. Der Abgeordnete Milde ließ die Fraktion Mathis hoch leben, die bisher so tapfer mit durch „Dick und Dünn" gegangen sei. Das Fraktionsmitglied v. Bardeleben erwiederte auf dies Hoch und sprach die Hoffnung aus, daß die beiden Fraktionen, die seither im dicken Schlamm der Reaktion zusammengestanden, nun auch im bessern Fahrwasser zusammenbleiben würden, und schloß mit einem Hoch auf den Präsidenten Simson. Schließlich widmete noch der Abgeordnete Kruse dem deutschen Manne Moritz Arndt einen Trinkspruch.

— [Der Landrath v. Diest] aus Elberfeld hat von der ihm zustehenden Appellations-Befugniß gegen das bekannte Erkenntniß des Disziplinarhofes keinen Gebrauch gemacht. Inzwischen ist am 11. d. die Appellationsfrist abgelaufen und das Erkenntniß nunmehr rechtskräftig. (E. Z.)

— [Verhandlungen über die italienische Frage.] Einem Privatschreiben aus Süddeutschland, aus der Feder eines wohlunterrichteten, im Wesentlichen östreichisch gesinnten Mannes entnimmt die „BHZ." Folgendes: „... Es wäre eine Resignation, wie sie Oestreich noch niemals angemuthet wurde, wenn es sich in die Gestaltung der Dinge, wie sie jetzt von L. Napoleon und Palmerston geplant wird, fügen sollte. Man muß wissen, daß L. Napoleon es verstanden hat, erst Oestreich zu einem Abgehen von den Grundlagen von Villafranca und Zürich willig zu machen, ehe er selbst die Verträge, auf welchen die Tinte noch nicht trocken geworden war, zerriß. Oestreich zuerst hat sich erbieten müssen, diese Verträge für Nichts anzusehen. Die Sache ging so zu. In Wien wollte man um jeden Preis die Wiedereinsetzung der vertriebenen Erzherzoge. Um das möglich zu machen, wurde mit den mittelitalienischen Diktatoren und den einflußreichsten Männern der Versammlungen verhandelt. Oestreich ging so weit, daß wenig fehlte, es hätte auf Venetien verzichtet und Venetiens Anschluß an die mittel-italienische Staatenbildung zugestanden, wenn man darauf eingegangen wäre. Das schlug fehl, die Mittel-Italiener wollten die Erzherzoge in keiner Form wieder nehmen. Darauf holte Oestreich das Königreich Etrurien vor, nachdem es erst kurz vorher bei den Tuilerien gegen eine solche Kombination protestirt und Napoleon zu der Erklärung bestimmt hatte, er denke nicht mehr an dieses Projekt. Es wollte nunmehr das Königreich Etrurien zulassen, aber der Großherzog von Toscana müsse die Krone haben. In Paris benahm man sich zurückhaltend, und je spröder Oestreich Napoleon fand, um so eifriger kam es ihm entgegen. Als Ferdinand IV. von den Mittel-Italienern abgewiesen wurde, bot Oestreich den jungen Herzog von Parma an, ja zuletzt wollte es sich selbst den Prinzen Napoleon Bonaparte gefallen lassen, wenn nur die Annexion von Sardinien vereitelt würde. Daß die mittelitalienischen Staatsmänner Oestreich hinhielten, sich bald abwehrend verhielten, bald Bedingungen stellten, die mehr Bereitwilligkeit verriethen, war das Werk des Herrn v. Tavel. Seine Mission war es, Oestreich sicher zu machen, indem er die Mittel-Italiener in einer Haltung erhielt, die Oestreich glauben machen mußte, es habe die Fäden der künftigen Organisation Mittel-Italiens in seiner Hand. Erreicht sollte werden und erreicht wurde, 1) daß Oestreich die Wiedereinsetzung der Erzherzoge fallen ließ und zu einer Kombination selbst die Hand bot, in der diese Fürsten ganz aus dem Spiele blieben, 2) daß es sich an den Gedanken gewöhnte, Venetien unter irgend welcher Eventualität abzutreten. Nachdem dieses Resultat gewonnen war, ließ man das Spiel fallen und kam auf die Annexion zurück, über die inzwischen in London Verhandlungen stattgefunden hatten, die man entweder in Wien nicht kannte, oder als eine maskirte Minenlegung ansah, um die Piemontesisch-Palmerstonschen Pläne zu nichte zu machen." (Zu Ehre der östreichischen Diplomatie muß man an der Wahrheit der Angaben dieses Berichtes zweifeln. Wären sie indeß wirklich gegründet, so könnte wohl bei keinem Unbefangenen mehr in Frage stehen, welch ein unseliges Verhängniß es sein würde, wenn man die Geschicke Deutschlands in die Hände derartiger Diplomaten legen wollte. D. Red.)

— [Familienbibliotheken.] Der „Arbeitgeber" spricht sich über die geringe Zahl der Familienbibliotheken in Deutschland aus. Er sagt unter Anderm: „Es ist in Deutschland sogar zu einer förmlichen Unsitte geworden, selbst nothwendige Bücher nicht zu kaufen, sondern von Andern zu leihen; und daß von diesen verliehenen Büchern viele verloren gehen, ist sehr natürlich. Für den Aufschwung der Literatur und den Absatz der Bücher sind schon die Leihbibliotheken ein großes Hinderniß, wenn aber dazu noch Leute, welche die Mittel dazu wohl besitzen, sich die Bücher gegenseitig ableihen, so erklärt sich der geringe Absatz der deutschen Werke im Vergleich zu den englischen, z. B. Niemand hält es für Luxus, einen Schmuck von Brillanten, oder zu den vielen vorhandenen noch einen kostbaren Shawl oder Pelz, oder theure Möbel zu kaufen, aber für Bücher wenige Gulden im Jahre auszugeben, hält man für eine große Verschwendung. Wir sind berühmt wegen unserer Gelehrsamkeit, und unsere Gelehrten verdienen es auch, berühmt zu sein, allein ein großer Theil des Volkes verdient den Ruf großen Wissens nicht, den er im Auslonde hat. Nehmen wir nur einmal unseren Kaufmannsstand, so findet man bei diesem, der wegen frühen Eintritts in das praktische Leben, eben so wie der Handwerker, hauptsächlich durch eigenes Studium, durch Lesen von Büchern nachhelfen muß, gar häufig ein recht mangelhaftes Wissen, oft nicht einmal die im gesellschaftlichen Leben nothwendige Kenntniß der deutschen Geschichte und Literatur. Diesem Mißstande muß durch Gründung von Familien-Bibliotheken abgeholfen werden. Jede Familie sollte es sich zur Ehre anrechnen und einen gewissen Stolz darauf setzen, eine eigene Bibliothek zu besitzen, und es sollte daher Jedermann es sich zum Grundsatz machen, kein Buch mehr wegzuleihen. Es würde damit nicht allein die Literatur selbst gehoben und die Lage der Schriftsteller verbessert werden, sondern auch die Bildung immermehr verallgemeinert und gründlicher, wie schon Jean Paul sagt, daß die Kollegien am fleißigsten besucht würden, welche bezahlt werden müßten, bei den andern nehme man es nicht so genau."

Breslau, 24. Jan. [Meteor.] Heute früh um 7 Uhr 5 Minuten zeigte sich am nördlichen Himmel ein glänzendes Meteor. Es zog in der Richtung von West nach Ost in einer Höhe von etwa 15 Grad fast parallel mit dem Horizont ziemlich langsam über das Firmament, indem es in einem Zeitraum von 5 Sekunden einen Bogen von 20 Grad beschrieb. Der beinförmige Kern mochte einen Durchmesser von etwa 2 Minuten haben, glänzte in grünlich blauem Lichte und ließ gleich einer Rakete einen Funkenschweif hinter sich zurück. Ein Zerplatzen des Meteors ist weder gesehen noch gehört worden. (Schl. Z.)

Danzig, 23. Januar. [Marine-Angelegenheiten.] Dem „Danz. Dampfb." zufolge wird beabsichtigt, die Verwaltung des Artilleriematerials von dem der anderen Schiffsmaterialien zu trennen und unter die besondere Verantwortlichkeit des Werft-Artilleriedirektors zu stellen, zu welchem Zwecke die dem Marinefiskus gehörigen Ländereien zur Errichtung der dazu erforderlichen Baulichkeiten benutzt werden sollen. Da aus fortifikatorischen Rucksichten keine festen Gebäude aufgeführt werden dürfen, so werden auch die zu Artilleriezwecken zu errichtenden Gebäude, wozu ein Zeughaus, ein Laboratorium und mehrere Verwaltungsgebäude gehören dürften, nur aus Holzwerk erbaut werden. Die Nothwendigkeit dieser Einrichtungen wird dadurch bedingt, daß die gegenwärtig von der Artillerie innegehabten Räumlichkeiten auf der Werft bei dem Wachsen des Instituts sich als unzulänglich erwiesen, und daß aus einer schlechten Lagerung von so kostbaren Materialien, wie die des Artilleriewesens, mehr Nachtheile für die Marine erwachsen, als die Kosten einer Erweiterung des Werftetablissements betragen. Der zur Erhöhung des Wiesenplanums erforderliche Ballast ist schon seit Jahren aus löschenden Schiffen gewonnen, und wird, falls die Kammern die erforderlichen Mittel von ca. 20,000 Thlrn. zur Disposition stellen können, im nächsten Frühjahre mit der Ausführung des Projekts begonnen werden.

Danzig, 24. Januar. [Petition an den Landtag; B. Goltz.] Vor einigen Tagen fand in Dragaß in der Schwetzer Niederung eine zahlreiche Versammlung statt, um eine Petition an das Abgeordnetenhaus um Aufhebung der Schulregulative und Erlaß einer Kreisordnung zu berathen. Aus einer großen Zahl von Gemeinden der Niederung waren Vertreter erschienen, die sich einstimmig gegen die Regulative aussprachen. Die von einer Kommission entworfene Petition wurde von allen Anwesenden unterschrieben, berührte aber nur die Regulative, da eine Petition um eine Kreisordnung durch die zu hoffende Vorlage einer solchen im Abgeordnetenhause überflüssig gemacht werden würde. — Se. K. Hoheit der Prinz-Regent hat unserm Landsmann Bogumil Goltz in Thorn das Jahrgeld, welches derselbe in Rücksicht auf seine hervorragenden (?) schriftstellerischen Leistungen seit drei Jahren aus der königlichen Kasse erhalten hat, auf fernere drei Jahre bewilligt. Es ist dies ein wiederholter Beweis der Anerkennung des vortrefflichen, anderwärts leider vielfach verkannten Mannes, welches alle seine Freunde gewiß mit aufrichtiger Freude begrüßt haben. (D. Z.)

Düsseldorf, 23. Januar. [Die „Düsseldorfer Zeitung".] Die interessanteste Metamorphose in der Presse dürfte die seit Kurzem eingetretene der ehemals offiziösen „Düsseldorfer Zeitung" sein; sie ist nämlich vollständig ins ultramontane Lager desertirt. Nachdem sie fünf Jahre lang unter Dr. Runkel's Leitung einen entschieden protestantischen Charakter gehabt, machte sie über Nacht eine Konversion und stand am andern Morgen ultra-katholisch auf. Ihr jäher Wechsel war freilich Folge eines Redaktionswechsels. Der Nachfolger des Dr. Runkel ist der durch seine Betheiligung bei der untergegangenen katholischen Zeitung „Deutschland" hinlänglich bekannte Dr. H. Hertz, und über ihm soll ein Ueberwachungskomitée aus den Vorständen des Pius-Vereins gebildet worden sein. (Volksz.)

Dortmund, 24. Jan. [Abgeordnetenwahl.] Bei der heutigen Wahl eines Vertreters des Wahlbezirkes Hamm-Iserlohn-Dortmund zum Hause der Abgeordneten wurde der bisherige Ver-

treter, Ober-Regierungsrath v. Bockum-Dolffs in Koblenz, mit 366 Stimmen gewählt; der frühere Finanzminister v. Bodelschwingh erhielt 39, Appellationsgerichtsrath Voßwinkel 5 Stimmen, Regierungspräsident van Spankeren 1 Stimme. (K. Z.)

Memel, 23. Jan. [Englische Kapelle.] Einem frühern Bericht zufolge, sollte hier eine englische Kapelle und ein englischer Konsulatprediger angestellt werden. Es ist dies insofern Thatsache geworden, als der Prediger, Mstr. d'Haveland, bereits hier eingetroffen ist. Bis zur Vollendung der Kapelle hat das Vorsteheramt der Kaufmannschaft einen Saal im Börsengebäude zu den gottesdienstlichen Akten bewilligt, in welchem am Sonntag der erste Gottesdienst abgehalten wurde. (D. Z.)

Oestreich. Wien, 23. Jan. [Tagesnotizen.] Nach einer durch telegraphische Depesche nach München gelangten Nachricht hat der Kaiser von Oestreich eine Amnestie für die vom Anfang Januars bis Ende Novembers 1859 desertirten italienischen Soldaten erlassen. — Auf dem am 21. d. von Triest nach der Levante abgegangenen Lloyddampfer hat sich Dr. Wetzstein, königl. preuß. Generalkonsul in Damaskus, eingeschifft. — Der „Troppauer Zeitung" schreibt man aus einem schlesischen Städtchen: Während das neue k. k. Gewerbegesetz überall erst mit dem 1. Mai d. J. ins Leben treten wird, und auch dann noch für mehrere Gewerbe Konzessionen vorschreibt, tolerirt unsere Stadt schon längst eine unbegrenzte Gewerbefreiheit. Der Fleischermeister und große Wirthschaftsbesitzer * befaßt sich mit der Heilung kranker Thiere und kurirt Beinbrüche und Verrenkungen, der Schneidermeister und Gastwirth * reißt Zähne und giebt Zahntinkturen, der Fleischer- und der Postmeister ** unternehmen Kaltwasserkuren, die Drechslerfrau * reißt Zähne und läßt zur Ader, die Kaufmannswittwe * kocht und verabreicht Abführtränke, die Hebamme * kurirt Kinder und Frauen, und diese Alle leben hier freundlich und friedlich mit und neben einander; wer kann demnach noch behaupten: „Gewerbefreiheit bringt eine den Frieden zersetzende Konkurrenz!?"

— [Die Familie v. d. Trenk.] Am 9. Januar starb in Wien ein Sprößling des freiherrlichen Stammes v. d. Trenk, preußischer Linie, die Nichte des unglücklichen Abenteurers, der im Beginne der großen französischen Revolution unter der Guillotine sein Leben verlor, und somit auch eine Verwandte des östreichischen Pandurenführers, der auf dem Spielberg starb, Frau Edle v. Kuschieke, geb. Freiin v. d. Trenk, im 87. Lebensjahre und in solch tiefer Armuth, daß ihr Leichnam von der protestantischen Gemeinde A. K., deren Pfründnerin die Verstorbene auch gewesen, gratis zur Erde bestattet werden mußte. Ihre Lebensgeschichte ist eines der ergreifendsten Beispiele von den Wandlungen menschlichen Geschickes, von der Vergänglichkeit stolzester Geschlechter. Karoline Freiin v. d. Trenk war in der Lausitz geboren, vermählte sich zu Ende des vorigen Jahrhunderts mit dem preußischen Schiffskapitän v. Kuschieke, der aber im Jahre 1807 von den Franzosen zu Stettin wegen patriotischer Widersetzlichkeit verhaftet und von ihnen an einen Ort geschafft wurde, wo er gänzlich verscholl, ohne daß seine Gattin je wieder etwas von ihm gehört hätte. Sie zog sich in ihre Vaterstadt Breslau zurück, begab sich später nach Prag und ließ sich endlich 1809 in Wien nieder, wo sie sich durch Spitzenverfertigung auf maschinenmäßigem Wege ihren Unterhalt zu erwerben suchte. Im Jahre 1830 verlor sie durch die Ueberschwemmung den größten Theil ihrer Habe und das ganze Repositorium ihrer Familienpapiere. Sie versank bald darnach in Noth und mußte ihre Existenz auf Gnadengaben stützen. Im Jahre 1848, wo diese Quelle plötzlich versiegte, sehen wir die 75jährige Freiin v. d. Trenk mit dem Schubkarren auf den öffentlichen Arbeitsplätzen tagwerken, um sich, gleich den Aermsten der Armen, einige Groschen für den Unterhalt ihres Lebens zu erwerben. Einige Jahre später gerieth sie ganz in die Kategorie der Unterstützungsbedürftigsten der Residenz. Die protestantische Gemeinde gewährte ihr eine Pfründe von jährlich 12 Gulden. Die Pfarre der Leopoldstadt bemühte sich, die alte Frau in den Genuß wohlthätiger Stiftungen zu versetzen und erwirkte ihr den Mitgenß der Aspremont'schen Stiftung mit $6\frac{1}{2}$ Kr. WW., der Maurent'schen mit $15\frac{1}{2}$ Kr. ö. W. und — der Trenk'schen mit $4\frac{1}{2}$ Kr. ö. W. täglicher Alimente, so daß sie monatlich gegen 10 Gulden aus Wohlthätigkeitsanstalten und nebenbei auch noch von Zeit zu Zeit Gnadengaben der Kaiserin-Mutter und anderer Mitglieder des kaiserlichen Hofes erhielt, bis sie endlich nach sechswöchentlicher Krankheit an Altersschwäche in den Armen ihrer Ziehtochter mit dem tiefen Seufzer verschied: „Wir haben keinen Kreuzer im Hause, was wirst Du machen, wenn ich nun sterben sollte?" Es befindet sich, so viel bekannt, jetzt nur noch ein Sprößling des freiherrlichen Stammes v. d. Trenk, eine Tochter des berühmten Pandurenführers, am Leben. Dieselbe lebt in Atzgersdorf, ist die Wittwe eines Schullehrers und zählt nahezu 80 Jahre. Die Matrone, deren Name Breithut ist, befindet sich auch im Besitze des werthvollen Bechers, in welchen ihr Vater in seiner Haft auf dem Spielberg seinen Namen eingravirte.

— [Ein Arbeiterkrawall.] Wie man aus einem Bericht der „Temesw. Ztg." aus Oravicza erfährt, hat am 15. d. M. in Steierdorf ein Krawall der dort eingewanderten böhmischen Arbeiter stattgefunden. Es rotteten sich am Sonntage früh über hundert Arbeiter, Weiber und Kinder, um das Amtsgebäude, ganze Trupps Arbeiter drangen unter wildem Geschrei, Drohungen und Schimpfen in die Amtslokalitäten, verlangten unter Ausstoßung gemeiner Schimpfworte Geldvorschüsse; andere begehrten mit Ungestüm die Entlassung, und drohten den Verwalter umzubringen, so wie, wenn man ihnen ihren Willen nicht thun werde, ganz Steierdorf anzuzünden. Weiber und Kinder waren mit Prügeln und Holzscheiten bewaffnet; die ersteren hatten die Hände mit Paprika und Salz gefüllt, um diese Substanzen gelegentlich in die Augen der Beamten zu streuen. Dem Verwalter gelang es mit vieler Mühe, sich durch Flucht den Mißhandlungen und dem ihm angedrohten Tode zu entziehen. Der Förster, welcher in einer Kanzlei beschäftigt war, wurde arg mißhandelt; die Kanzleigeräthe, namentlich Tische und Stühle, wurden zertrümmert; unzählige Steine flogen in die Kanzleien, ja selbst in die Wohnzimmer des Verwalters; die Fenster der Amtslokalitäten wurden sämmtlich zerschlagen, und die Frau des Verwalters im ersten Stock von einem durch die Doppelscheiben eingedrungenen Stein getroffen. Um 2 Uhr Nachmittags wurde der Bezirksvorstand von Staics benachrichtigt, und von diesem umsichtigen Manne aus dem Stegreife einige vertrauungswürdige Oraviczaer Arbeiter bewaffnet, mit diesen und einer Assistenz von vier Gendarmen nach Steierdorf geeilt, wo mit Hülfe der mittlerweile von der Anina herbeigeeilten Beamten die Ruhe hergestellt und die Unruhestifter verhaftet wurden. Es gab viele Verwundete, darunter aber nur drei schwere; bis nach Mitternacht dauerten die gerichtsärztlichen Untersuchungen und Vernehmungen derselben; die ganze Nacht wurde von den Gendarmen und den Oraviczaer Bewaffneten patrouillirt und 37 Unruhestifter eingebracht; doch der Haupträdelsführer, ein gewisser Brumeisl, entwischte. Am andern Tage wurden 8 Mann der Verhafteten unter Eskorte ins Gefängniß nach Oravicza gebracht, die übrigen aber entlassen.

— [Kolonisirung des Banats; Prämien für Seidenbau.] Bekanntlich sind die bisherigen Versuche mißlungen, Kolonien in dem südlichen Theile von Ungarn zur Beförderung des Tabaksbaues anzusiedeln. Da sich herausgestellt hat, daß die in Ungarn geborenen Kinder der Eingewanderten unter dem Klima nicht leiden, auch manche Erwachsene sich bald akklimatisirt haben, so macht die „O. Z." den Vorschlag, die Regierung möge die in den vielen Waisen- und Findelhäusern lebenden Kinder im Alter von 6—12 Jahren nach dem Banat übersiedeln, damit sie dort, wo ihre Verpflegung dem Staate wenig Geld kosten würde, in ihren Freistunden zum Tabaksbau verwendet werden und sich eine sichere Existenz gründen könnten. — Der Kaiser hat zur Hebung der Maulbeerbaum- und Seidenraupenzucht in Ungarn Prämien verschiedener Größe bewilligt.

— [Lawinensturz.] Am 5. d. früh begaben sich 15 Personen in das Gebirge bei Matrei in Tirol, um das in einer Hochalpe aufbewahrte Bergheu zu holen. Während der Arbeit löste sich plötzlich eine Windlawine los, welche ihrer Natur nach zuerst gleich einer Pulverexplosion in die Höhe schlägt, dann aber mit furchtbarer Gewalt und blitzschnell in die Tiefe stürzt. Auf ihrem verheerenden Gange traf sie sieben von den Arbeitsleuten, welche im nächsten Augenblicke verschwanden. Einer der Verunglückten raffte sich selbst aus der Schneemasse, wiewohl am Fuße verletzt, heraus; fünf wurden von den zur Hülfe Herbeieilenden ausgegraben; zwei, zwar noch lebend, aber so schwer verletzt, daß sie bald darauf starben; drei dagegen kamen, wie durch ein Wunder, mit geringen Verletzungen davon. Der siebente war am dritten Tage noch nicht aufgefunden. Er hatte eben einen Heuschlitten hinabgezogen, als ihn die Lawine ereilte. Man sah ihn sammt seiner 5 Ztr. schweren Last haushoch in die Lüfte fliegen und dann bogenförmig in die Tiefe stürzen.

Venedig, 19. Jan. [Demonstrationen.] Man schreibt der Wiener „Presse" von hier: Seit dem Beginn des neuen Jahres hat sich ein bemerkbar ungünstiger Aufschwung der öffentlichen Stimmung hier gezeigt, die Aufregung nimmt täglich so sehr zu, daß gewöhnliche Mittel zur Erhaltung der Ordnung nicht mehr hinreichen. Eine Demonstration folgt der andern, an Widersetzlichkeiten und selbst Verhöhnungen gegen die Behörden fehlt es nicht, und aufreizende Schriften wurden, wie in der Zeit des letzten Krieges fabrizirt und trotz der Wachsamkeit der Behörden gelesen. Daß die ganze Bewegung wohl organisirt und geleitet wurde, beweist die Einhelligkeit in den Demonstrations-Versuchen der verschiedenen Städte Venetiens, das gleichzeitige Auftreten der Bewegung, und es ist wohl kaum ein Zweifel übrig, daß das mot d'ordre zu all diesem Treiben von außen erfolgte. Wie dem nun auch immer sei, Thatsache ist, daß die Bewegung die Aufmerksamkeit der Regierung auf sich zog, so wie sie derselben die Ueberzeugung verschaffte, daß mit den gewöhnlichen Mitteln dem Treiben nicht Einhalt gethan werden könnte. In Folge dessen begab sich der Kommandant der zweiten Armee, FML. Graf Degenfeld, zu einer Besprechung mit dem Statthalter Venetiens, Grafen Bissingen, nach Venedig, und es wurde beschlossen, zu energischen Mitteln zu greifen, um das Ansehen der k. k. Regierung zu wahren. Es wird demnach die allfällige Verhängung des Belagerungszustandes über Verona und dessen Festungsrayon nicht mehr überraschen können. (Dieselbe wurde bekanntlich von Wien gemeldet und ebendaher auch dementirt. D. Red.) Ob dieser Maaßregel eine weitere Ausdehnung gegeben wird, dürfte von dem Benehmen der übrigen Städte des Kronlandes abhängen.

Baden. Karlsruhe, 23. Jan. [Das Konkordat und die Lehrfreiheit.] Die „Karlsr. Z." hatte neulich das von 20 Professoren der Freiburger Universität unterzeichnete, die Lehrfreiheit betreffende Promemoria einer tadelnden Kritik unterworfen. Der Professor an der genannten Universität, Adolf Schmidt, rechtfertigt nun in demselben Blatt das Promemoria gegen seine Kritik. Bekanntlich ist in der der Konvention angehängten und zu der Vereinbarung gehörenden Schlußnote die Stelle enthalten: „Würde ein der theologischen Fakultät nicht angehöriger Lehrer der Universität Freiburg in seinen Lehrvorträgen mit der katholischen Glaubens- und Sittenlehre in Widerstreit gerathen, so wird die großherzogliche Regierung den etwa hierwegen zu erhebenden Beschwerden des Erzbischofs jede thunliche Rücksicht gewähren." Nach der Anschauung der Freiburger Professoren, wie sie aufs Neue von Prof. A. Schmidt dargestellt wird, ist der Sinn der angeführten Worte folgender: a) Für in Freiburg künftighin unstatthaft ist es erklärt, daß ein Lehrer in seinem Lehrvortrag mit den Dogmen der katholischen Kirche in Widerspruch gerathe. „In Widerspruch gerathe," ist der schwer wiegende Ausdruck. Dieser Fall ist keineswegs bloß dann vorhanden, wenn in verwerflicher, faktiöser Form die katholischen Glaubenssätze angegriffen werden: er liegt überall vor, wo das Resultat wissenschaftlicher Forschung mit dem Dogma nicht übereinstimmt. Das voraussetzungslose Forschen nach der Wahrheit ist untersagt, und das eben ist die ganze Freiheit der Wissenschaft. b) Ob im einzelnen Fall ein solcher Widerspruch vorhanden, darüber zu entscheiden, wird ausschließlich das Recht des Bischofs sein; denn es ist das Dogma eine rein innere Angelegenheit der katholischen Kirche, welche nicht zur Kognition des Staates steht. c) Liegt eine solche bischöfliche Entscheidung vor, so ist es Sache des Staates, auszuführen, was er versprach. Versprochen aber hat er, „jede thunliche Rücksicht". Denken wir uns dabei die mildeste Form, so ist sie der Verweis, verbunden mit der Anweisung, künftighin anders zu lehren. Wenn hierauf der betreffende Lehrer die Antwort giebt, daß er nur lehren könne, was er für wahr halte und wie er es dafür halte: so wird eine Regierung, welche jede thunliche Rücksicht zu nehmen versprochen hat, den Lehrer entlassen müssen, so leid es ihr auch thun mag; denn das ist für sie immer thunlich.

Braunschweig, 23. Jan. [Ausweisung.] Die „Volkszeitung" schreibt: „Hier ist ein Tischlergeselle aus Stettin ausgewiesen worden, weil es bei Gelegenheit eines Zeugen-Eides an den Tag kam, daß er zur freien Gemeinde in Stettin gehöre. Der junge Mann hat sein Recht beim Ministerium, zuletzt persönlich beim Herzoge gesucht, ist aber abgewiesen und bedroht worden, er werde verhaftet und über die Grenze geschafft werden, wenn er nicht das Land meide; er dürfe auch nie zurückkehren."

Frankfurt a. M., 23. Jan. [Die Reform der Bundeskriegsverfassung.] Die Hoffnung, daß die östreichische Regierung sich zu Gunsten des preußischen Vorschlags für die Führung des Bundesheeres durch Preußen und Oestreich erklären werde, ist seit einigen Tagen hier von denen aufgegeben, welche die einheitliche militärische Leitung auf beiden Kriegstheatern für durchaus nothwendig und allein praktisch hielten. Das Wiener Kabinet stellt sich in dieser Frage auf Seiten der Würzburger, welche, mit Ausnahme Württembergs, von einer Unterordnung ihrer Kontingente unter einen Befehlshaber, der ihrer Maaßregelung entzogen ist, selbst auf die Gefahr der nationalen Selbständigkeit nichts wissen wollen. Da vor dem Beginn des italienischen Krieges die östreichische Regierung selbst die Nothwendigkeit einer Vereinigung der deutschen Kontingente mit den preußischen und östreichischen Truppen bei dem Ausbruch eines Krieges gegen Frankreich erkannte und nach dieser Richtung Verabredungen einleitete, so muß die gegenwärtige Haltung Oestreichs um so mehr befremden, als die Gefahr der Sicherheit Deutschlands wächst und bei einem Kriege Preußens gegen das Ausland, der stets ein Bundeskrieg sein wird, die Oberbundesfeldherrnschaft doch über den Haufen fällt. Die preußischen Armeen dürfen, wenn die Kraft der einheitlichen Wirkung nicht untergraben und die Unabhängigkeit des Staates nicht in die größte Gefahr gerathen soll, nicht in zwei von einander unabhängige und vielleicht nach verschiedenen Prinzipien geführte Theile zerfallen. Will der Bund verhindern, daß ein König von Preußen sich an die Spitze seiner Truppen stellt? Aber die meisten Mittelstaaten übersehen, daß ein Krieg gegen Deutschland doch nicht bloß im Süden oder allein im Norden, sondern auf beiden Kriegstheatern gleichzeitig geführt wird, und daß dann die Trennung der nord- und süddeutschen Kontingente sich von selbst ergiebt. Wäre es nun nicht verständig, rechtzeitig wenigstens für diesen bestimmten Fall durch Bundesbeschlüsse im Sinne Preußens Vorkehrungen zu treffen, damit das Verpflegungswesen, für welches noch gar kein Bundesreglement besteht, geregelt würde? Außer Württemberg hat sich auch eine Anzahl anderer Staaten für Annahme des preußischen Vorschlags ausgesprochen, aber die Stimmeneinheit, welche für diese organische Einrichtung nothwendig ist, fehlt und die Bundeskriegsverfassung wird wesentlich beim Alten bleiben. (Sp. Z.)

Hamburg, 23. Jan. [Ministerkrisis in Schweden.] Augenblicklich geht in Schweden eine Ministerkrisis in antiliberalem Sinne vor sich. Der Kriegsminister und der Minister des Innern treten zurück, und man hält es für wahrscheinlich, daß die Chefs der übrigen Departements das Gleiche thun werden. (K. Z.)

Hessen. Mainz, 23. Jan. [Die Ueberbrückungen des Rheines.] Die Besorgniß, der Brückenbau bei Mainz werde trotz der auf der Hand liegenden Verderblichkeit des von hessischer Seite befürworteten Projekts nach demselben zur Ausführung kommen, scheint nun wirklich sich erfüllen zu sollen. Wenigstens hat (wie bereits gestern gemeldet) der Verwaltungsrath der hessischen Ludwigsbahn mit einer Nürnberger Fabrik den Vertrag über die Lieferung der Brückenarbeiten abgeschlossen. Diesem Abschluß muß die Zustimmung der Bundes-Militärkommission vorausgegangen sein. Was man von den Verhandlungen dieser Behörde erfährt, ist wahrlich nicht von der erfreulichsten Art. Unter Andern wird behauptet, das bayrische Mitglied derselben habe sich beharrlich geweigert, seine Zustimmung zu dem vorgelegten Plane zu geben, bis es höheren Orts angewiesen sei, einzuwilligen. Sollte diese von wohlunterrichteten Personen stammende Angabe richtig sein? Es wäre doch wohl von Interesse, über so wichtige Vorgänge etwas Genaueres zu erfahren. Uebrigens ist die Mainzer Brücke nicht der erste Fall, an dem wir so glücklich sind, die wohlthätigen Wirkungen eines kleinen Partikularismus studiren zu können. Bauen wir doch am Oberrhein die feste Rheinbrücke sogar unter den Kanonen der französischen Festung Straßburg, damit die badischen Bahnen etwas mehr profitiren, als wenn die Brücke bei Mannheim stände, und damit die Residenz Karlsruhe den Vorsprung vor der Handelsstadt Mannheim habe. So giebt man die Grenzen preis, um bei Gelegenheit ein desto lauteres Kriegsgeschrei zu erheben! Uebrigens geben sich Einige noch immer der Hoffnung hin, Preußen werde im Stande sein, die Bundesfestung Mainz vor der ihr drohenden Gefahr zu bewahren. (Pr. Z.)

Mecklenburg. Ludwigslust, 23. Jan. [Eine Mordthat] erregt hier großes Aufsehen. Am Abend des 16. Jan. wurde Dr. Bothe, ein sehr wohlhabender Rentier, der auch im Preußischen in der Gegend von Perleberg ein Gut besitzt, mittelst eines durch das Fenster seiner Wohnung fallenden Schusses getödtet. Er lebte in einem ziemlich abgelegenen Hause, dessen Hof an die Kirchhofsmauer stößt, allein mit einem Dienstmädchen, welches an dem Abend abwesend war. Spät zurückkehrend fand sie auf ihr Klopfen keinen Einlaß und mußte ein anderes Nachtquartier suchen. Aber auch am Morgen blieb das Haus fest verschlossen. Als es polizeilich geöffnet wurde, fand man den Dr. Bothe todt in seinem Lehnstuhle sitzend, noch den Bleistift in der Hand haltend, mit welchem er gezeichnet hatte. Eine Fensterscheibe war durch die Kugel zersplittert, die in den Kopf dringend, augenblicklichen Tod verursacht hatte. Auf dem Kirchhofe in der Nähe des Bothe'schen Wohnhauses soll man Fußspuren wahrgenommen haben. (N. P. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 23. Jan. [Tagesbericht.] Die „Post" glaubt versichern zu können, daß kein Kongreß stattfinden werde. — Demselben Blatte zufolge wird zu der Antwortadresse des Unterhauses auf die Thronrede kein Amendement beantragt werden. — Die „Times" protestirt gegen Handelsverträge, welche den freihändlerischen Ideen widersprechen. — Auf dem Reuter'schen Telegraphenbureau ist folgende aus Paris vom gestrigen Tage datirte Depesche eingetroffen: „Wie behauptet wird, ist die Unterzeichnung des englisch-französischen Handelsvertrages aufgeschoben worden, und zwar

in der Absicht, in das ursprüngliche Projekt einige Abänderungen hineinzubringen, welche den Zweck haben, die Befürchtungen der französischen Fabrikanten zu beschwichtigen.“ — Macaulay hat an beweglichem Vermögen etwa 80,000 Pfd. St. hinterlassen, welche Summe sich unter verschiedene Verwandte, darunter seine beiden Brüder und seine Schwestern, vertheilt. Die eine Schwester, Lady Hannah More Trevelyan, erhält das unbewegliche Vermögen und den größeren Theil der Bibliothek, der Testamentsexekutor, Thomas Flower Ellis, erhält 1000 Pfd. St. und darf sich 100 Bände aus der Bibliothek des Verstorbenen aussuchen.

— [Entdeckungen auf Vancouvers Island.] Durch das britische Regierungsschiff „Plumper“, welches mit Vermessungen an der Nordseite der Straße von Georgia betraut war, sind auf der Strecke zwischen Nanaimo und dem Kap Lazo (auf einigen Karten als Point Holmes verzeichnet) mehrere neue Ankerplätze entdeckt und vermessen worden. Die wichtigste jedoch von diesen Entdeckungen ist die eines beträchtlichen Flusses auf Vancouvers Island, der für kleine Fahrzeuge und Dampfer schiffbar ist, und an dessen Ufer sich ausgedehnte Striche herrlichen Landes hinziehen, deren Erhöhung über dem Flußspiegel zwischen 20 und 100 Fuß wechselt. Sie sind mit üppigem Graswuchs bekleidet, von Nadelhölzern frei, für den Pflug vorbereitet und hier und da mit besseren Eichensorten, als man sonst auf Vancouvers Island findet, ausgestattet. Dieser Fluß, der den Namen Courtenayfluß erhielt (dem Admiral gleichen Namens zu Ehren, der früher auf dieser Station den Oberbefehl führte), ergießt sich in einen guten und geräumigen Hafen, den Hafen Augusta, im 49° 36′ nördlicher Breite, der kaum 50 englische Meilen von Nanaimo entfernt ist. Major Doernie, der die Gegend am oberen Fraserfluß aufnimmt, soll von der Küste bis Port Alexander ebenfalls mehrere wichtige Entdeckungen gemacht haben, zumal eine 150 englische Meile lange Kette von Seen, so daß man mit flachen Dampfern 100 englische Meilen tiefer eindringen könnte. Bestätigen sich die Angaben, dann würden in Zukunft die oberen Minendistrikte viel leichter zugänglich sein, als dies bisher der Fall war.

— [Kirchliche Statistik.] Den Angaben des „Catholic Direktory for 1860“ zufolge giebt es gegenwärtig in England und Wales 767, und in Schottland 183, somit zusammen 950 kathol. Kirchen, Kapellen nnd kleinere Bethäuser, in denen Messe gelesen wird, innerhalb des Bereichs von Großbritannien. Seit 10 Jahren hätte sich ihre Zahl demnach um beinahe 50 Prozent vermehrt. In derselben Periode hat sich auch der katholische Klerus in England und Wales von 788 auf 1077, und in Schottland von 110 auf 154, somit zusammen von 998 auf 1236 gehoben, d. h. um mehr denn 25 Prozent vermehrt. Ansehnlicher noch war der Zuwachs der Klöster, die sich seit dem Jahre 1850 von 62 auf 160 gehoben, somit um beinahe 300 Prozent vermehrt haben. Es bestehen gegenwärtig in Großbritannien 12 Kollegien, die vornehmlich zur Erziehung kath. Geistlicher bestimmt sind, und daneben viele Erziehungsanstalten für kath. Mädchen. Die barmherzigen Schwestern allein besitzen 3 Häuser in London, 2 in Birmingham, und andere in Bristol, Nottingham, Liverpool, Preston, Sunderland, Clifford und Wolverhampton.

Frankreich.

Paris, 23. Jan. [Die Situation; Savoyen; Opposition der Industriellen.] Das erste Aktenstück des neuen Ministers des Auswärtigen wird nicht, wie man Anfangs glaubte, die Zurückberufung der französischen Truppen aus Rom, sondern ein Einladungsschreiben zum Kongreß zu sein, der eben nicht aufgehoben, sondern nur aufgeschoben war. So wird in den best unterrichteten Kreisen versichert, aber gleichzeitig hinzugefügt, daß das etwaige Zustandekommen durchaus in Nichts die jüngste anglo-frankische Politik ändern würde. Die leichtgläubigen Franzosen erschreckten sich gar gewaltig, daß der Gouverneur von Nizza verboten, über die Annexion zu sprechen, ja sogar einen französischen Redakteur, der schon seit zwei Jahren von der hiesigen Regierung besoldet und angehalten wird, die Annexionsfrage anzuregen, ausgewiesen habe. Sie vergaßen, daß ein sofortiges Zustimmen doch allzu sehr den längst vereinbarten Plan der Höfe von Turin und Paris, der vielleicht bis auf die Zeit der Heirath des Prinzen Napoleon zurückzuführen wäre, verrathen hätte, und daß in der Diplomatie überhaupt nicht immer die gerade Linie als der kürzeste Weg eingehalten wird. Die mit der hiesigen Politik Vertrauten ließen sich auch keinen Augenblick beirren, und die offiziöse „Patrie“, der bald die übrigen Journale folgen werden, verräth schon heute das den Kundigen offene Geheimniß. Unter dem Titel: „Les voeux de la Savoie“, bringt sie zu Gunsten des Anschlusses von Savoyen an Frankreich einen längern Artikel, welcher mit dem übereinstimmt, was vor wenigen Tagen das „Pays“ über die Ausweisung eines französischen Publizisten aus Nizza, welcher für die Annexion an Frankreich Propaganda machte, bemerkt hat. Die beiden Artikel zweier Blätter, welche von der Regierung inspirirt werden, begründen allerdings die Annahme, daß die Regierung die Annexion Savoyens und Nizza's an Frankreich begünstigt und gegen dieses Aequivalent geneigt ist, zu gestatten, daß Piemont seinerseits Toscana, die Herzogthümer und die Legationen sich annektirt. Nun scheint aber Piemont keineswegs zu diesem Arrangement die Hand bieten zu wollen, und namentlich Graf Cavour gilt als entschiedener Gegner der Abtretung des Stammlandes des Hauses Savoyen-Carignan. Die „Patrie“ steht nicht an, zu behaupten, daß Savoyen wieder zu Frankreich wolle, und daß dieses, welches in Italien ein ähnliches Prinzip mit den Waffen in der Hand zur Geltung gebracht habe, das Anerbieten nicht zurückweisen könne, ohne inkonseqvent zu werden. Dann findet sie auch, daß die Alpen die natürlichen Grenzen Frankreichs sind, die ihr zufolge von Gott selbst dekretirt wurden. 1814 hätten die Mächte das Frankreich gehörige Recht selbst anerkannt, dasselbe aber 1815 unterdrückt, und heute, wo man das Prinzip der Nationalität anerkannt habe, trete es wieder mit Zustimmung Savoyens hervor. Als bestes Mittel, um die Wünsche Savoyens zur Geltung zu bringen, schlägt die „Patrie“ schließlich vor, daß man diese Frage durch das „allgemeine Stimmrecht“ entscheiden lasse. — Der mit England eingeleitete Handelstraktat oder, wie man es hier zu nennen beliebt, Konvention des Tarifs, wird, nach zuverlässiger Quelle, zuvörderst über 17 Ein- und Ausfuhrgegenstände Vereinbarungen enthalten. Auf diesem Felde dauern die Protestationen noch fort; 400 Industrielle und Fabrikanten, die hierher gekommen waren, um ihre Sache selbst zu plädiren, haben, hieran verhindert, jetzt in einer Adresse ihre Gegengründe niedergelegt. Sie stützen sich namentlich auf das im Mai gegebene kaiserliche Versprechen, in den verschiedenen Versammlungen der Generalräthe nicht ohne vorhergehende Berathung der Betheiligten irgend eine Veränderung vornehmen zu wollen. Allen diesen Demonstrationen wird das unerschütterliche imperatorische „Ceterum censeo“ entgegengesetzt. Die bezüglichen Gesetzentwürfe werden jetzt ausgearbeitet und die Berufung des gesetzgebenden Körpers ist dieser Vorbereitung wegen auf einige Wochen hinausgeschoben worden. (Pr. Z.)

— [Tagesbericht.] Gestern Mittags hat im Cirque Imperial Napoleon unter dem Vorsitze des Unterrichts- und Kultusministers Rouland die Preisvertheilung an die jungen Leute (Arbeiter und Handwerker) stattgefunden, welche der philotechnische Verein (Präsident Senator Graf de la Riboisière) und die polytechnische Gesellschaft (Präsident Perdonnet) unentgeltlich unterrichten. Wie der „Moniteur“ heute darüber berichtet, hatte sich zu dieser Festlichkeit eine unermeßliche Menschenmenge eingefunden. Nicht der Minister des Innern (Billault), wie gestern im Telegramm angegeben war, sondern eben Rouland hat die große Rede gehalten, welche der „Moniteur“ heute im Wortlaute mittheilt. — Herr Thouvenel leistete heute um 3 Uhr dem Kaiser den Eid der Treue und wird morgen sein Amt als Minister des Aeußern antreten. — Der Kaiser hat verfügt, daß die italienische Denkmünze unmittelbar nach den Dekorationen der Ehrenlegion, Militärdenkmünze und Helena-Medaille, also vor der Rettungsmedaille und allen fremden Orden getragen werden soll. — Der französische Gesandte in Petersburg hat einen Urlaub nachgesucht, um Frau von Montebello, welche das russische Klima nicht vertragen kann, nach Frankreich zu begleiten. — Der Sultan hat dem Unterrichtsminister Rouland, wegen seiner Verdienste um die ottomanische Schule in Paris, den Medschidie-Orden verliehen. — Der französische Generalkonsul in London, Gaillard de Ferry, ist hierher gekommen in Geschäften, welche sich auf den Handelsvertrag zwischen Frankreich und England beziehen. — Der verdienstliche Astronom der Sternwarte, Dr. Luther, hat für seine achte Planetenentdeckung (Mnemosyne am 22. Sept. v. J.) von der französischen Akademie der Wissenschaften den großen Lalandischen Preis erhalten. — Das „Journal des Débats“ enthält wieder einen Artikel von J. Lemoinne gegen die weltliche Papstmacht. — About hat sich mit einem Journalisten geschlagen und ist in der Schulter verwundet worden. — Der „Moniteur“ stellt heute in einer Tabelle die Sumpf-, Steppen- und sonstigen unkultivirten Strecken zusammen, welche in den 86 Departements Frankreichs vorhanden sind. Dem Staate gehören 5061, den Gemeinden 58,384 und Privatpersonen 122,015 Hektaren Sumpfland; es sind davon also überhaupt 185,460 Hektaren vorhanden. Steppen- und sonst unkultivirtes Land befinden sich im Besitze der Gemeinden 2,706,672 Hektaren. In 22 Departements giebt es gar keine Sümpfe.

— [Die Abtretung Savoyens an Frankreich.] Man darf sich darauf gefaßt halten, die „natürlichen Grenzen“ bald offiziell zur Sprache gebracht zu sehen. Bei den Alpen nehmen sie ihren Anfang, am Rhein hören sie auf. Eine Deputation von Savoyarden, eingekleidet wie die berühmte Völkerdeputation von Anacharsis Kloots, ist bereits in Paris ausgestellt, um Europa jeden Zweifel über den Wunsch Savoyens, Frankreich einverleibt zu werden, zu benehmen. Piemont sträubt sich noch, aber der Preis, der für diese Abtretung geboten wird, ist zu glänzend, als daß der Widerstand nicht gebrochen werden sollte. Palmerston hat seine Zustimmung noch nicht gegeben, aber was will das sagen? Haben die Savoyarden auf das Recht der Selbstbestimmung weniger Anspruch, als die italienischen Herzogthümer und die Legationen? England kann nicht das Eine gestatten und dem Andern sich widersetzen. Ueberdem hat auch England seinen Preis, der um so schätzbarer ist, als es ein politisches Aequivalent nicht zu gewähren hat. Palmerston hat die Annexion Savoyens und der Grafschaft Nizza an Frankreich nicht zu unterstützen übernommen, es hält sich nur an dem Prinzip der Nichtintervention und kann so dem Prozeß, der den Stammbesitz des regierenden Hauses in Sardinien an Frankreich bringt, ruhig zusehen, selbst wenn dies wider den Willen Victor Emanuels geschähe (BHZ.)

— [Die Stadtbauten von Paris.] Der Pariser Stadtrath ist in diesem Augenblicke beschäftigt, den Straßen in den neuen Stadttheilen passende Namen zu geben. Dies ist bei der großen Menge der neuen Straßen viel schwerer als man glaubt. Paris hat jetzt so viel Umfang, daß es die Hälfte des Seine-Departements einnimmt. Es bedeckt eine Oberfläche von 7800 Hektaren. Die hiesige Aedilität bestrebt sich überall, wo es nur einigermaßen thunlich, offene Plätze anzulegen; denn trotz der Erweiterung der Straßen, trotz der neuen geräumigen Plätze, ist die Luft in Paris bei weitem nicht mehr so rein, wie im vorigen Jahrhundert, und es ist statistisch nachgewiesen, daß die Lebensdauer der Pariser Bevölkerung abgenommen. Man erklärt diese Erscheinung sowohl durch das Verschwinden der vielen jetzt ist Bauplätze umgewandelten Privatgärten und durch die Ausdehnung der Stadt, als auch ganz besonders durch das Gas, welches auf die Athmungsorgane einen sehr schädlichen Einfluß ausübt.

Schweiz.

Bern, 22. Januar. [Ein Gerücht; die Dappenthalfrage 2c.] Eines der seltsamsten Gerüchte wird hier unter den Mitgliedern der Bundesversammlung kolportirt und kommentirt und das ganze geht von einem Deputirten aus, welcher im Verkehr mit dem Prinzen Napoleon stehen soll. Es heißt nämlich, Frankreich resp. der Kaiser werde der Schweiz den Besitz der drei savoyischen Distrikte (ehemals Provinzen) Chablais, Faucigny und Genevois zusichern, wenn die Schweiz ihrerseits in Bezug auf die Simplonstraße (somit von Lyon über Genf, durch das Chablais und das Wallis) ein Schutz- und Trutzbündniß mit Frankreich eingehe resp. sich indirekt unter die Abhängigkeit Frankreichs stelle. Man versichert uns bereits, daß die Idee schon ihre Anhänger zähle, daß dieselbe einestheils von Ultramontanen sehr goutirt sei, andererseits in den extremen Radikalen Anhänger finde, indem man von Seiten dieser Letzteren à tout prix eine Vergrößerung anstrebe und, da ja doch der Napoleonismus nichts Haltbares sei, in einer momentanen Verbindlichkeit nichts für die Zukunft Bindendes erblicke. Es hieße dies jedoch mit dem Feuer muthwillig spielen, da die übrigen Großmächte keinenfalls diesen faktischen Neutralitätsbruch mit gleichgültigen Augen ansehen könnten. Mögen wir deshalb auch diese Idee drehen und wenden, wie wir wollen, so erscheint sie uns bizarr und für die Schweiz äußerst gefährlich. — Wie wohl zu erwarten, beginnt die Dappenthalfrage eine neue Polemik hervorzurufen; die Ertheilung eines plein pouvoir an den Bundesrath von Seiten des Nationalraths sieht mehr oder minder einem Aufgeben des Dappenthals gleich indem der Bundesrath in seiner Majorität für die Abtretung ist. — Einer so eben ankommenden Nachricht zufolge würde Graf Cavour die Abtretung Savoyens und Nizza's soviel wie möglich zu verschieben suchen, indem er den Besitz Venetiens davon abhängig mache. Es soll nämlich Graf Cavour weniger an der Annexion Toscana's und Mittelitaiiens liegen, als an derjenigen von Venetien. Briefe aus Rom wollen behaupten, daß davon die Rede sei, aus Mittelitalien ein Reich für die Prinzessin Klotilde, als Königin von Etrurien zu machen und Prinz Napoleon soll dann nur als Prince-consorte betrachtet werden. (Br. Z.)

Italien.

Turin, 21. Jan. [Das Ministerium; Verschiedenes.] Graf Cavour, der sich baldigst nach Paris begiebt, wird von den Toscanern Fabrizzi und Giorgini begleitet werden. Das Ministerium ist so weit fertig; Farini wird aber erst später eintreten. Cialdini soll sich geweigert haben, Fanti als Befehlshaber der Liga-Armee nachzufolgen, und man weiß noch nicht, auf wen die Wahl der Regierung fallen werde. Wie gestern angedeutet, hat Jacini sich geweigert, den Posten eines Finanzministers anzunehmen, und es ist ihm das Portefeuille der Bauten übergeben worden. Der Finanzminister Vegezzi, früher Domainendirektor ist ein tüchtiger Beamter, aber sonst keine Notabilität. Graf Mamiani, der Unterrichtsminister, gilt als der erste Philosoph der Italiener. Er ist in Pesaro gebürtig und war in Folge der Ereignisse von 1831 lange verbannt. Er lebte in Frankreich und kehrte 1847—48 nach Rom zurück, wo er mit Rossi und Mazzini ins Kabinet trat. Er war von jeher für Sardinien und stimmte 1849 gegen die Republik in Rom. Nach dem Falle der Stadt begab er sich nach Genua und ließ sich bald darauf zum Sardinier naturalisiren. Erst jüngst schrieb er noch eine sehr empfeblenswerthe Schrift über die italienische Frage (unter dem Titel: „Das europäische Recht“). — Aus dem Venetianischen laufen sehr bedenkliche Nachrichten ein. — Wie die Stimmung in Nizza in Wahrheit ist, beweist folgende Thatsache: Die Gemeindewahlen in Nizza sind durchaus in anti-französischem Sinne ausgefallen. Die Annexionisten sind auf der Kandidatenliste durchweg die Allerletzten. — Am 18. Jan. wurde die letzte Strecke der Eisenbahn von der Trebbia nach Piacenza eröffnet, wodurch die direkte Eisenbahnverbindung von Turin und Genua über Allessandria nach Bologna hergestellt ist.

— [Gegen den Papst.] Ein französisches Blatt will aus Turin die Nachricht erhalten haben, daß sich dort eine Partei oder Sekte bilde, die katholisch bleiben, sich jedoch der Autorität des Papstes entziehen und an deren Stelle ein Kapitel von Bischöfen setzen wolle, dessen Entscheidungen jedoch die Sanktion des Königs nöthig hätten. Also eine Art anglikanischer Geistlicher und Victor Emanuel ein zweiter Heinrich VIII. Wie wenig man übrigens geneigt ist, dem Papste irgend ein Stück des Kirchenstaates, selbst nicht einmal „Rom und den Garten“ zu lassen, geht aus dem Eifer hervor, womit man die bekannte Pariser Broschüre verbreitet; in Florenz wird sie für ungefahr 4 Pfennige verkauft und als Zugabe die Behauptung hinzugefügt, „auch Rom dürfe nicht päpstlich bleiben, denn man könne im 19. Jahrhundert nicht mehr mit Ernst verlangen, daß eine Stadtbevölkerung von 100,000 Seelen ein Leben wie fanatische Fakire führe.“

— [Garibaldi] wird sich in der That mit einem Fräulein Raimondi vermählen. Das Aufgebot ist bereits erfolgt. Die junge Dame, die eine glänzende Aussteuer haben soll, überbrachte ihm einst, wie die „Presse“ berichtet, eine Depesche des Vertheidigungs-Komité's von Como mit der Nachricht, daß die Oestreicher sich anschickten, die Stadt zu verlassen. Der Weg zwischen Varese und Como war noch von letzteren besetzt und man wußte nicht, wie die Depesche zu expediren, als das junge Mädchen sich dazu anbot. — An die Arbeiter in Mailand, welche ihm eine Sympathie-Adresse überreichten, hat er, der „Gazetta di Milano“ zufolge, folgendes Schreiben gerichtet: „Sohn des Volkes und seinem Dienst fürs ganze Leben geweiht, bin ich stolz, so oft mir von ihm der Ausdruck der Sympathie zugeht. Ihr glaubt an mich, Männer der fünf Tage, und ich glaube an euch! Vielleicht ist der Tag nicht entfernt, wo es uns gegönnt ist, nochmals gemeinschaftlich die Feinde unseres Landes zu bekämpfen. Wohlan! An diesem Tag, wenn meine Pflicht mich nicht in die Mitte anderer italienischen Streiter ruft, an diesem Tag werde ich einen Platz in euren Reihen suchen, kräftige Kinder der Arbeit, sicher euch da zu finden, wo man mit Ehre kämpfen wird für die heilige Sache Italiens.“

Mailand, 19. Jan. [Der Ministerwechsel; Besuch des Königs; Demonstration im Venetianischen] Der hier mit ungetheilter Freude aufgenommene Sturz des Ministeriums Ratazzi und die Uebernahme der Leitung der Staatsgeschäfte durch den Grafen Cavour sind in so fern auch für die Lombardei von Wichtigkeit, als der nunmehrige Premier die Kunst versteht, die piemontesische und republikanische Partei in ihren gegenseitigen Interessen einander zu nähern. Mailand feierte die Uebernahme der Leitung des Staatsschiffes durch den Grafen Cavour mit einer Illumination und verschiedenen Freudenbezeugungen. — Noch im Laufe dieser Woche wird der Ankunft des Königs entgegengesehen, dem man dieses Mal einige Ovationen bringen wird. Der König wird sich mehrere Tage hier aufhalten, wobei auch ein großer Hofball im königlichen Schlosse und eine Treibjagd im Parke zu Monza abgehalten werden wird. Die Skala studirt ein neues Ballet zur Feier seiner Ankunft ein, und Verdi hat zu seinem Empfange eine Kantate komponirt, die von sämmtlichen Gesangsmitgliedern der Skala mit voller Orchesterbegleitung vorgetragen werden wird. Auch Garibaldi hofft man hier zu sehen. — In Padua, Venedig und mehreren anderen Städten des Venetianischen ist am 10. Januar der Geburtstag des Königs gefeiert worden, in Padua durch eine Messe in der Kirche des heiligen Antonius, der eine massenhafte Promenade der Bevölkerung auf den Prado della Valle folgte. In Venedig fand ebenfalls eine solche Promenade statt. Zwischen dem großen Kanale und der Zucca waren alle Gewölbe festlich geschmückt. Der Markusplatz war bedeckt von Leuten; so wie aber die östreichische Militärbande zu spielen anfing, leerte sich der Platz wie durch einen Zauber. Man erwartet eine Verstärkung von 50,000 Mann im Venetianischen.

Florenz, 19. Jan. [Die Attentate.] Die florentinische Regierung wird das Ergebniß der gerichtlichen Untersuchung über die Bomben-Attentate vollständig veröffentlichen. Unter den Verhafteten, die fast sämmtlich aus früheren Angestellten des großherzoglichen Hofes bestehen, befinden sich auch drei ehemalige Leibgardisten. Auch bei dem ersten Bomben-Attentate während des Balles auf der Crocetta wurden zwei Leibgardisten, so wie mehrere Hof-

leute, darunter der Sohn des Stallmeisters Casaglia, abgefaßt. Die Volksmassen waren nahe daran, im ersten Zorne an den Störern der öffentlichen Ruhe und Ordnung sich zu vergreifen; doch gelang es den herbeieilenden Karabiniers und Nationalgardisten, Exzesse zu verhüten und die Festgenommenen den Gerichten zu überliefern. Die Reaktion schien es besonders auf Herbeiführung von parmesanischen Gräuelthaten abgesehen zu haben, um dieselben dann für die Restauration ausbeuten zu können. So urtheilt man wenigstens in Florenz nach einigen bei den Vorfällen wahrgenommenen Anzeichen.

Rom, 15. Jan. [Antwort des Papstes.] Der „Patrie“ wird geschrieben: Folgendes ist im Wesentlichen genau der Inhalt der Antwort, die Se. Heiligkeit auf den Brief des Kaisers ertheilte: Zuvörderst gehörten die Romagnolen, obgleich in Aufruhr, doch stets dem heiligen Stuhle an, sie gehörten nicht dem Papst als solchem, da dieser nur Verwalter sei und bei seiner Krönung geschworen habe, den Kirchenstaat unverkürzt seinem Nachfolger zu hinterlassen. Zweitens seien die Romagnolen allerdings seit 50 Jahren aufrührerisch gesinnt, aber Frankreich liege bereits seit 70 Jahren in Revolution, und doch habe keine der Regierungen, die während dieses Zeitraums aufeinander folgten, einen Zoll breit Landes aufgeben wollen. Drittens endlich könne der Kaiser zwar glauben, er sei auf gutem Wege, wenn er den h. Stuhl um Reformen, die er von demselben verlange, angehe; aber sie beide, Pius IX. sowohl wie er, der Kaiser, würden dermaleinst vor Gott erscheinen, und der höchste Richter werde dann entscheiden, wer hienieden die Partei der Gerechtigkeit und Wahrheit vertreten habe.

Dänemark.

Flensburg, 22. Jan. [Dänische Insulten gegen einen Abgeordneten.] Der bereits gestern erwähnte Vorfall beim Diner des königlichen Kommissars hat abermals eine sprechende Bestätigung der alten Erfahrung geliefert, daß Dänen und Deutsche, wo es auch immer sei, widerstrebende Elemente bilden, welche ihrer Natur nach nirgends zusammen passen. Da die Sache ohne Zweifel schon in den nächsten Tagen durch die dänischen Blätter in weiteren Kreisen in gewohnter entstellender Weise in Umlauf gebracht werden wird, so dürfte das Referat eines Augenzeugen über den Hergang derselben um so mehr eine Mittheilung verdienen, da dasselbe zugleich einen charakteristischen Beleg von der prekären Natur der Verhältnisse abzugeben geeignet erscheint, unter deren Eindruck die gesetzlichen Vertreter des Landes ihre Pflichten zu erfüllen haben. Bei der bemerkten offiziellen Gelegenheit war es zunächst auffallend, daß sich die anwesenden Abgeordneten den zugezogenen dänischen Gästen gegenüber, in auffallender Minderheit befanden. Nachdem man von deutscher Seite den Wunsch geäußert, mit den nordschleswigschen, respektive den dänischen Abgeordneten, freundschaftliche Beziehungen zu unterhalten, und zugleich die Versicherung ausgesprochen hatte, daß man aufrichtig bemüht sein werde, jede Veranlassung, welche geeignet sein könne, einen Mißton in der Versammlung hervorzurufen, sorgfältig zu vermeiden, erhob sich Lauritz Skau, um, unter fortgesetzten Beifallsbezeigungen von dänischer Seite, eine Trinkrede zu halten, welche zwar nicht völlig verstanden wurde, jedoch für die anwesenden deutschen Abgeordneten offenbar beleidigend war, und eben deshalb selbst von nordschleswigschen Abgeordneten entschieden gemißbilligt wurde. Der Rathmann Thomsen von Oldensworth brachte hierauf der „Einigkeit“ ein Hoch, „obgleich man dänischerseits, leider, bei dieser Gelegenheit bereits schon zu erkennen gegeben, daß Frieden und Einigkeit nicht beabsichtigt werden.“ Damit erhob sich die Gesellschaft, worauf Thomsen, ohne vorliegende Veranlassung, von zwei anwesenden Dänen, die sich ihm unbemerkt genähert, persönlich insultirt wurde. Die Sache wurde so ernsthaft, daß der königliche Kommissar sich genöthigt sah, als Vermittler aufzutreten, was demselben insoweit gelang, daß die gedachten Herren sich bewogen fanden, den Rathmann für diesmal um Verzeihung zu bitten. Dessenungeachtet erschien am folgenden Morgen für den einen dieser Herren, der als Lieutenant bei dem hiesigen Generalkommando attachirt sein soll, ein Kartellträger, um von Thomsen Satisfaktion zu fordern, die von diesem letzteren jedoch, den Umständen nach, verweigert wurde, da er sich nicht als Beleidiger, sondern als den Beleidigten betrachte, überdies auch bereits die Abbitte seines Gegners empfangen habe, worauf es nunmehr von ihm selber abhänge, zu thun, was er für gut finden werde. Der Kartellant entfernte sich hierauf, indem er Thomsen für diese Erklärung verantwortlich machte und zugleich die Drohung hinzufügte, daß derselbe alle weitere Folgen; die solche nach sich ziehen möchte, fortan sich selber zuzuschreiben haben werde. Die Sache hat daher hiernach allerdings den Anstrich, als ob es von Seiten des Militärs und der hiesigen dänischen Angestellten darauf angelegt sei, die Ständemitglieder deutscher Nationalität planmäßig zu terrorisiren. In Veranlassung des letzteren Vorfalles begaben sich gestern die bereits genannten Mitglieder der Versammlung, unter Vortritt des Präsidenten, zu dem königlichen Kommissar, um, im Namen der Versammlung, eine entsprechende Genugthuung zu verlangen, die jedoch bis heute in der geforderten Weise nicht erfolgt ist. Dem Vernehmen nach hat die Versammlung sich bei dieser Gelegenheit zugleich über die eventuellen Maaßnahmen vereinigt, welche im Falle der versagten Genugthuung von ihrer Seite weiter zu ergreifen sein würden. (Pr. Z.)

Spanien.

Madrid, 21. Jan. [Vom Kriegsschauplatze ꝛc.] Gestern hatten die Spanier dieselben Positionen inne und setzten die Befestigungsarbeiten thätigst fort. Man beschleunigte das Ausschiffen von Lebensmitteln, von Munition und Kriegsmaterial. General Odonnell meldet, daß diese Operation mehrere Tage erfordern wird. — Bis jetzt wurden in Madrid allein mehr als 2 Millionen Realen für die Verwundeten der afrikanischen Armee subskribirt. — Die „España“ berichtet, daß die Königin die den Mauren abgenommene Fahne in ihrem Betzimmer aufstellen ließ, bis sie nach der Kirche von Atocha gebracht werden wird. Dies wird wahrscheinlich an dem Tage stattfinden, wo die Königin den neugebornen Infanten Maria de la Concepcion dahin bringen wird.

Madrid, 22. Jan. [Telegr. Notizen.] Nichts Neues aus dem Lager. — Der Graf von Eu ist hier angekommen. — Die amtliche „Gaceta“ veröffentlicht ein Dekret, durch welches die Junten der Bautenverwaltung abgeschafft werden. — Die Bischöfe von Avila und Barcelona haben Hirtenbriefe zu Gunsten des heiligen Stuhles veröffentlicht. — Mon wird demnächst auf seinen Posten nach Paris zurückkehren.

Türkei.

Belgrad, 14. Januar. [Deputation beim Fürsten Milosch; Verbot.] Ein hiesiger Korrespondent berichtet der „Temesv. Z.“: Mehrere Mitglieder der Deputation, welche in der Angelegenheit der Wiederanstellung von Gruic und Jankovic sich vorgestern dem Fürsten Milosch vorstellte und von diesem summarisch abgefertigt wurde, haben sich gestern wiederholt vorgestellt und vorgebracht, wie sehr sich sämmtliche Abgeordnete über die kurz gefaßte Abweisung gekränkt fühlen. Fürst Milosch beschied diese, diesfalls eine schriftliche Eingabe einzubringen, worauf die Erledigung erfolgen solle. — Heute wurde bei Trommelwirbel auf Befehl des Fürsten den Stadtbewohnern bekannt gegeben, es habe sich Jedermann vom Politisiren, vom Bekriteln der Regierungsvorkehrungen, vom Tadeln der Vollzugsorgane, vom Glossenmachen über fürstliche Befehle zu enthalten. Die Nichtbeachtung dieser Warnung zieht Verhaftung und strenge Ahndung nach sich.

Amerika.

— [Die Sprecherwahl; Spannung zwischen Nord und Süd.] Bei der 27. Abstimmung über die Sprecherwahl, welche gestern im Repräsentantenhause stattfand, erhielt Shermann von Ohio, der Kandidat der republikanischen Partei 109 Stimmen, die Wahl war indeß abermals ungültig, da die absolute Majorität 112 Stimmen verlangt. Die Aussichten auf entscheidendes Resultat und demzufolge auf die Konstituirung des Hauses sind jetzt so zweifelhaft, daß bereits Hr. Miles von South Carolina mit dem Vorschlage hervorgetreten ist, der Sache dadurch ein Ende zu machen, daß sämmtliche Mitglieder des Hauses ihr Mandat niederlegen und dadurch die Ansetzung einer neuen allgemeinen Wahl erzwingen, bei der er denn allerdings für seine Partei auf einen entscheidenden Sieg der antirepublikanischen Partei rechnet.

In der Jahresbotschaft des Gouverneurs von Pennsylvanien nimmt die Affaire von Harpers Ferry eine hervorragende Stelle ein. Der Gouverneur äußert seine Befriedigung darüber, daß nicht nur die Bürger von Pennsylvanien sich an der Sache nicht betheiligt haben, sondern daß auch ein Theil der Schuldigen im Bereiche des Staates verhaftet und an South Carolina ausgeliefert worden ist. Zugleich bemerkt er aber, daß die Zentralstellung Pennsylvaniens und dessen 3 Millionen starke Bevölkerung diesen Staat in den Stand setze, die auf Landesverrath abzielenden Komplotte beider Parteien zu vereiteln und die Störung der Union zu hemmen, welche das Blut der patriotischen Vorväter erkämpft habe.

Auch der Gouverneur von Ohio erwähnt in seiner Jahresbotschaft der Harpers Ferry Emeute und giebt dem Süden Schuld, daß er durch Aufhebung des Missouri-Kompromisses, durch gewaltsame Einführung Farbiger aus freien Staaten und durch seine fortwährenden Drohungen mit der Sprengung der Union wesentlich zu der zwischen dem Norden und Süden bestehenden Uneinigkeit beigetragen habe. Die Einnahme des Staates Ohio im vorigen Jahre betrug 3,520,154 Dollar, die Ausgaben 3,746,272 Dollar, der Ausfall ist durch den Ueberschuß des Vorjahres mehr als gedeckt.

— [Handelsverhältnisse.] Die Vereinigten Staaten hatten 1857 im Ganzen 4937 Falliten mit 291,750,000 Dollars Passiven, 1858 aber 4225 mit 95,749,662 D. und 1859 nur 3912 Falliten mit 64,294,000 Dollars. Im Jahre 1857 bestanden in der Union 204,061 Handels-Firmen, und 1859 war die Zahl derselben auf 229,734 gestiegen. Verloren wurden durch fraudulöse Bankbrüche 1857 an 4,985,500 D., 1859 aber 5,650,000 Dollars. Es wurden in der Union 1857 an insolventen Handelsleuten verloren 20,166,000 D. und 1859 nur 7,932,000 Dollars. In gewöhnlichen Geschäften wurden 1857 in der Union nicht weniger als 266,598,500 D. verloren und 1859 im Ganzen 50,712,000 Dollars. Alle Geschäfte hoben sich in den Vereinigten Staaten und versprechen eine merkliche Besserung in diesem Jahre.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

— [Die Finanzkommission des Abgeordnetenhauses] hat am Sonnabend voriger Woche ihre Arbeiten begonnen und in der Sitzung am Montage die Berathung über den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Einführung einer allgemeinen Gebäudesteuer, insoweit zu Ende geführt, als alle Paragraphen desselben mit sehr unwesentlichen Abänderungen angenommen worden sind. Es ist nur noch die Abstimmung über das Gesetz im Ganzen, so wie über ein zu §. 2 eingebrachtes Amendement vorbehalten, in Betreff dessen am Montage beschlossen wurde, zuvor noch den Minister des Innern mit seiner Ansicht zu hören. Das beregte Amendement beantragt nämlich, außer einigen formellen Abänderungen, folgende neue Bestimmung als Zusatz sub Nr. 7 zu §. 2. (Dagegen werden von dem im §. 1 bestimmten Zeitpunkte ab außer Hebung gesetzt:) .... „7) in denjenigen Städten, in welchen die Verwaltung der Ortspolizei von königlichen Behörden oder besonderen Staatsbeamten geführt wird, die Beiträge dieser Stadtgemeinden zu den Verwaltungskosten der Ortspolizei. Der Staatskasse, welche dieselben übernimmt, verbleiben dagegen auch die Einnahmen der Ortspolizeiverwaltung. Sind einzelne Zweige der Ortspolizeiverwaltung den Gemeindebeamten zur eigenen Führung überlassen, so haben die Gemeinden die Kosten dieser Verwaltungszweige allein zu tragen und dagegen auch die in diesen Zweigen der Ortspolizeiverwaltung aufkommenden Einnahmen zu beziehen. — Die Bestimmungen des §. 3 des Gesetzes vom 11. März 1850 über die Polizeiverwaltung (G. S. S. 265) und des §. 2 des Gesetzes über die Nutzungen und Lasten aus der vorläufigen Straffestsetzung wegen Uebertretungen vom 26. März 1856 (G. S. S. 225) werden, soweit sie mit vorstehender Ordnung in Widerspruch stehen, hierdurch aufgehoben.“ Außerdem wurde in die Berathung des Gesetzentwurfs Nr. 3 getreten und auch bei dieser sind mit unwesentlichen Veränderungen alle Paragraphen desselben angenommen. Die Abstimmung über das ganze Gesetz wurde aber auch hier vorbehalten.

Lokales.

≅ Posen, 26. Jan. [Stadtverordnetenversammlung.] In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde zunächst die Wahl des Vorstehers und dessen Stellvertreters pro 1860 vorgenommen. Zum Vorsteher wurde wiederum der Justizrath Tschuschke mit großer Majorität, und zu dessen Stellvertreter der Dr. Cegielski im zweiten Skrutinium (das erste hatte keine absolute Majorität ergeben) mit 12 von 22 Stimmen erwählt. — Die verschiedenen Fachkommissionen wurden auf Vorschlag des Vorsitzenden in der bisherigen Zusammensetzung gelassen und nur die durch Ausscheiden nothwendigen Ergänzungswahlen vorgenommen, so daß diese Kommissionen für das laufende Jahr aus folgenden Mitgliedern bestehen: 1) Die Kommission für Rechtssachen: Dönniges, L. Jaffe, Knorr, Lipschitz und Walther; 2) die Finanzkommission: Annuß, B. H. Asch, R. Asch, Berger, Bielefeld, Breslauer, L. Jaffe, Sal. Jaffe, Sam. Jaffe, Knorr, Löwinsohn, Magnuszewicz, Mamroth, Müller und Walther; 3) die Baukommission: Altmann, R. Asch, Borchardt, Diller, Feckert, Gałężewski und v. Kaczkowski; 4) die Schulkommission: Berger, Cegielski, Sal. Jaffe, v. Kaczkowski, Löwinsohn, Matecki und Müller; 5) die Armenkommission: R. Asch, Berger, Borchardt, Gałężewski, Sam. Jaffe, Löwinsohn und Matecki; 6) die Gewerbekommission: Annuß, v. Kaczkowski, Mamroth, Müller und Löwinsohn; 7) die Kommission für Schiedsmannswahlen: Gałężewski, Meisch und Walther. Für die gewöhnlichen Kassenrevisionen wurden die Stadt-Verordneten B. H. Asch und Walther und zu etwaigen außerordentlichen Revisionen der Vorsitzende gewählt. — Der Dr. Matecki richtet an den Magistrat die Anfrage, weshalb der Stadthaushaltsetat nur in deutscher und nicht auch in polnischer Sprache gedruckt worden sei, und wird vom Magistrat für die nächste Sitzung Auskunft hierüber zugesagt. — Die Armenkassen-Rechnungen pro 1856, die der Finanzkommission zur Prüfung vorgelegen, gehen zur Beantwortung der erhobenen Monita an den Magistrat zurück. — Ebenso die Notatenbeantwortung über den Rumfortschen Suppenfonds pro 1855, welche noch nicht vollständig erledigt ist. — Auf Veranlassung der k. Regierung ist durch den Magistrat ein Statut für die Stadt Posen, bestehend aus Beschlüssen, die von der Stadtverordnetenversammlung im Laufe der Jahre gefaßt worden sind, zusammengestellt worden und dasselbe der Versammlung zur Begutachtung vorgelegt. Die Versammlung wählt hierzu eine Kommission, bestehend aus den St. V. Annuß, Matecki und Walther. — Ueber die Wahl eines unbesoldeten Magistratsmitgliedes an Stelle des Prof. Müller ist weitere Beschlußfassung noch ausgesetzt, da die mit demselben angeknüpften Unterhandlungen noch nicht zu Ende gediehen sind. — Zur Abschätzungskommission bei der Feuersozietät an Stelle des verstorbenen Kaufmann Engel ist der Zimmermeister Feckert und als Mitglieder zur Deputation für die Spar- und Pfandleihanstalt sind die Stadtverordn. B. H. Asch und Walther gewählt. — Die Vermiethung des Saales im Stadtwaagegebäude an die Kaufmännische Vereinigung auf weitere drei Jahre vom 1. April d. J. ab für eine jährliche Miethe von 150 Thalern wird genehmigt. — Ebenfalls die Verpachtung der fünf Handelsgewölbe im Stadtwaagegebäude auf weitere drei Jahre vom 1. April d. J. ab für eine jährliche Pacht von in Summa 165 Thlrn., und die Vermiethung einer Wohnung in demselben Gebäude für 86½ Thaler jährlich. — Für die durch den Tod des Serviskassen-Rendanten Baudach erledigte Stelle ist von dem Magistrat der hiesige Polizeikommissarius Tauer erwählt worden. Die Stadtverordnetenversammlung ertheilt dieser Wahl ihre Zustimmung, wünscht jedoch, daß die auf 500 Thlr. normirte Kaution bis zum Betrage des Gehaltes (650 Thlr.) erhöht werde. — Einige Gesuche um Unterstützungen und um Ertheilung von Gewerbekonzessionen werden von der Versammlung zustimmend beschieden. — Anwesend waren die Stadtverordneten: Tschuschke (Vorsitzender), Annuß, B. H. Asch, R. Asch, Bielefeld, Borchardt, Breslauer, Diller, Feckert, Garfey, Hitze, L. Jaffe, Sal. Jaffe, Sam. Jaffe, v. Kaczkowski, Lipschitz, Löwinsohn, Lüpke, Magnuszewicz, Mamroth, Matecki, Meisch und Walther. — Der Magistrat war vertreten durch den Bürgermeister Guderian und die Stadträthe Au, v. Chlebowski, Samter und Treskow.

Posen, 26. Jan. [Henri Vieuxtemps], der Geigenheros, hat gestern im hiesigen Stadttheater sein erstes Konzert gegeben, das, ungeachtet der erhöhten Eintrittspreise, sehr zahlreich besucht war, und wahrscheinlich noch zahlreicher besucht gewesen sein würde, wenn die Anzeige wegen des stattfindenden Konzerts etwas früher ergangen wäre. Das Auftreten eines echten Künstlers ist stets ein Ereigniß in der Kunstentwickelungsgeschichte jeder Stadt. Denn wenn es auch überall so Manchen geben mag, der, ein je größerer Stümper er ist, um desto leichter der süßen Einbildung fröhnt, er sei solchen Künstlern mindestens ebenbürtig: so ist doch die Zahl der Ausübenden und Hörenden, welche bewußt oder unbewußt in Bezug auf technische Ausführung im umfassendsten Sinne, wie auf Regelung des Geschmacks und Urtheils von dem Auftreten eines wahren Künstlers einen unverlierbaren Gewinn empfangen, eine so wesentlich größere, daß eben der ästhetische Einfluß jeder echten Kunsterscheinung ein immerhin im Stillen nachwirkender, aber stets unberechenbar wohlthätiger ist. Dieser Einfluß machte sich schon gestern auffallend bei unserm Orchester bemerklich, von dem wir eine so wohlgelungene Ausführung der schwierigen Ouvertüre (Weber's Oberon), ein so diskretes Akkompagnement der durchaus nicht leichten Fantasie-Caprice von V., eine so reine Stimmung, Exactitude und Klarheit der Ausführung noch nicht gehört haben. Daß wir einzelne kleine Mängel oder Versehen nicht kleinlich urgiren, haben wir schon oft erwähnt. Ist das gleichzeitig ein Verdienst der fleißig sorgsamen Bemühungen unseres jungen Theatermusikdirektors Hempel, der dabei eine schwierige Aufgabe glücklich gelöset, so verdient doch auch das gesammte Orchester die vollste Anerkennung. Die Herren haben uns dadurch aber auch das Recht gegeben, ähnliche Reinheit und Sauberkeit, Akkuratesse und Diskretion auch bei ihren sonstigen Leistungen in Oper und Konzert zu beanspruchen. Denn an gutem Willen, an ernstem Bemühen darf es bei öffentlichen Produktionen niemals fehlen; und was damit auch hier zu leisten möglich ist, davon haben wir gestern den erfreulichen Beweis empfangen: besser kann's natürlich noch immer, minder gut aber darf es nicht wieder werden.

Herr Vieuxtemps ist in der Reihe von Jahren, seit wir ihn nicht gehört, natürlich — er ist ja eben kein bloßer Virtuose, sondern ein Künstler! — wieder bedeutend fortgeschritten, und steht jetzt auf einer Höhe der Künstlerschaft, zu welcher, im großen Ganzen betrachtet, nur äußerst Wenige hinanreichen, wenn auch in manchen Einzelheiten einer oder der andere der gefeierten Künstler auf seinem Instrumente ihn erreicht, vielleicht noch übertrifft, z. B. in der Größe und dem Ueberwältigenden des Tons der wackere Lipinski, in der unwiderstehlich fortreißenden Energie der Leidenschaft Ernst u. s. w. Das liegt in der Individualität der Künstler, die für die eine oder andere Richtung entscheidet, und Jedem nach einer gewissen Seite hin nothwendigen Schranken zieht, die selbst das Genie nicht überschreiten kann und nicht überschreiten soll. Vieuxtemps ist der echte Aristokrat der Geigenkünstler und in seiner Eigenthümlichkeit steht er in der That einzig und unerreicht, wir möchten sagen unerreichbar da. Vor 14 Jahren sagten wir von ihm: „Technische Vollendung im höchsten Sinne des Wortes ist ihm eigen; vollendetste Reinheit des Tons, auch in den höchsten Applikaturen, den schwierigsten Lagen, in Sprüngen, Doppelgriffen, Flageolett u. s. w.; höchste Sicherheit und eminente Fertigkeit, meisterhafte Bogenführung in Strich und Eintheilung befähigen ihn zu einer Leichtigkeit der Ausführung, welche die immensesten, gehäuftesten Schwierigkeiten spielend überwindet, und alle die kleinen Teufeleien, welcher das moderne Virtuosenthum nun einmal nicht mehr entrathen kann, als ein artiges Nichts erscheinen läßt, wobei namentlich anzuerkennen, daß er, wie sich's gebührt, diese stets nur als Mittel zum Zweck, niemals als Selbstzweck behandelt. Sein Vortrag ist voll Grazie und Eleganz, innig und lebendig, ohne der höchsten Bravour zu entbehren, und nur ein Ueberwiegen der elegischen Färbung ist uns störend erschienen, weil wir überzeugt sind, daß durch größere Energie er unendlich gewinnen würde.“ Jene Energie hat der Künstler nun auch sich zu eigen gemacht, wenn auch das elegische Moment noch durchklingt, und wenn die Stimmung seines schönen Instruments gestern ein paar Mal sich widerspenstig zeigen zu wollen schien, so haben wir das in äußeren Einflüssen der Temperatur ꝛc. zu suchen, von denen kein öffentlich auftretender Künstler, auch der eminenteste, selbst Vieuxtemps nicht, völlig unabhängig ist.

Der Konzertgeber spielt jetzt öffentlich mit seltenen Ausnahmen nur eigene Kompositionen, und so lebhaft man wünschen möchte,

(Fortsetzung in der Beilage.)

von ihm auch die anderer, namentlich klassischer Meister, zu hören, so ist er doch einmal, im vortheilhaften Gegensatz zu der großen Ueberzahl der modernen Virtuosen, auch als Komponist durch geistreiche Gedankenfülle und eigenthümliche Erfindungsgabe so bedeutend, daß wir nie durchaus Gewöhnliches zu hören bekommen (mag man auch in den größeren Formen des Konzerts rc. eine ruhige, gleichmäßige Beherrschung eben der auch geistig bedeutsamen Form nicht immer gewahrt finden), und andrerseits ist es für Kunstfreunde und Kunstgenossen von besonderm Werth, die eigenen Werke vom Schöpfer selbst vorgetragen zu hören, den darin, weil seiner innersten Natur entquollen, doch kein andrer Künstler vollständig erreicht. Der Vortrag der bekannten Fantasie-Caprice zeigte das recht deutlich. V. gab sich selbst darin, und, je mehr er innerlich erwärmt wurde, das Ganze mit einer geistigen Eigenthümlichkeit und Vollendung, wie man das Werk eben nur von ihm hören kann. Die „Reverie“ und die „Tarantella“, obwohl bei der Komposition der letztern wir noch mehr bacchantischen Jubel wünschten, schloß sich trefflich an, und Paganini's berühmte Hexenvariationen haben wir zwar von dem berühmten Komponisten selbst, seinem Naturell entsprechend, noch dämonischer, aber sonst nicht trefflicher gehört. Das Akkompagnement der letztgenannten Pièçen am Piano führte die Gattin des Konzertgebers sehr gelungen und in echt künstlerischem Geiste aus. Daß der berühmte Künstler nach Verdienst mit rauschendem Willkommen empfangen, und mit allen Ehren des Applauses und Hervorrufs überschüttet wurde, versteht sich wohl von selbst. — Fräulein Cristinus und Herr Arnurius unterstützten den Konzertgeber durch einige sehr beifällig aufgenommene Liedervorträge. Es läßt sich wohl voraussetzen, daß das heute Abend stattfindende zweite Konzert des großen Künstlers an Besuch und Ehren ein sehr reiches werden wird. Wenigstens möchten wir alle Musikfreunde ermuntern, sich diesen hohen Genuß nicht entgehen zu lassen. Mit dem morgenden Abend schließt der Cyklus dieser Konzerte, da der Künstler, wie wir hören, schon den 30. d. in Warschau eintreffen will.

Dem Konzert ging ein kleines Lustspiel von G. v. Moser: „Die unsichtbare Mondfinsterniß“ voran, dem wir allerdings weder Originalität der Erfindung noch Ideenreichthum nachrühmen können, und das bei angemessener Darstellung höchstens ein halb Stündchen sehr harmloser Unterhaltung zu gewähren vermag. Der Vfr. läßt sich zu sehr gehen und verflacht sich leider immer mehr; es ist die höchste Zeit, daß er sein angenehmes Talent für diese Art von Bluetten energischer konzentrirt. Die gestrige Darstellung war übrigens eine recht gelungene. Namentlich zeichnete sich Hr. Goppé und Frl. Schott (Felix Flott und Anna) aus, die von Frl. Lüsch und Hrn. Puley (Fanny und der Professor) angemessen unterstützt wurden. Dr. J. S.

R — [Im naturwissenschaftlichen Verein] hielt gestern Nachmittags Dr. Bail, Oberlehrer an unsrer städtischen Realschule, einen recht zahlreich besuchten und sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über die Thierwelt der Vorzeit. Es ist natürlich, daß ein so überreicher Stoff, der sich von den Infusorien beginnend bis zu den Sauriern rc. über alle Entwickelungsstufen der Thierwelt verbreitet, in den kurzen Zeitraum einer Stunde zusammengedrängt, nur aphoristisch gegeben werden kann. Daß diese Aphorismen in populärem Gewande dennoch so viel Anziehendes boten, ist ein unleugbares Verdienst des Vortragenden, der die vollste wissenschaftliche Beherrschung seines Faches bekundete, und mit voller Ruhe und Sicherheit, in klarer Anordnung und Ausführung einen Blick in die anziehende Thierentwickelung der Urwelt gewährte. Der Vortrag ward wesentlich unterstützt durch die hübschen Sammlungen, deren viele interessante Stücke zur Erläuterung vorgezeigt wurden, bei welchen es namentlich von Interesse erscheint, daß nicht wenige derselben in unsrer Provinz selbst aufgefunden worden sind.

Angekommene Fremde.

Vom 26. Januar.

HOTEL DU NORD. Major a. D. v. Heydebrand u. d. Lasa aus Breslau, Rittergutsb. v. Zakrzewski aus Zabno und Frau Rittergutsb. v. Żółtowska aus Czacz.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Gutsb. Grunwald aus Dworzysk, Pastor Frommberger aus Lissa, Probst Freytag aus Breslau, Fabrikant Michaelis aus Köln, Bankier Lewy aus Lissa, die Kaufleute Kupke aus Rawicz und Fertzsch aus Greitz.

BAZAR. Bevollmächtigter Zawadzki aus Wierzenica, Gutsb. v. Jaraczewski aus Jaraczewo und Gutspächter v. Bronikowski aus Mechlin.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Gutsbesitzer Hildebrand aus Sliwno, kaiserl. königl. Oberlieutenant v. Schubert aus Presburg, die Kaufleute Cohn aus Schwerin, Bohnen aus Krefeld, Gehrecke, Baruch, Schubert und Wartenberg aus Berlin, Gebhard aus Leipzig, Rumpelt aus Ratibor und Bürkner aus Dresden.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Rittergutsb. und Medizinalrath Dr. Herzog aus Oborzysk, Gutsb. v. Soltan aus Polen, Partikulier v. Zdembiński aus Berlin und Kaufmann Röschke aus Stettin.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Probst Suszczyński aus Ostrowo, die Kaufleute Beermann aus Schwerin a. W. und Schnor aus Berlin, die Rittergutsb. v. Dobrzycki aus Baborowo, v. Dobrzycki aus Bomblin und Frau Rittergutsb. v. Kalkstein aus Stawiany.

HOTEL DE PARIS. Landwirth Adolphi aus Lissa, Gutsb. v. Lossow aus Starczanowo und Gutspächter Gorski aus Januszewo.

HOTEL DE BERLIN. Rittergutsb. Meißner aus Kiekrz und Gutsbesitzer Baron v. Zedtwitz aus Uścikowo.

BUDWIG'S HOTEL. Die Kaufleute Rosenzweig aus Gostyn, Nelken aus Kalisch und Mendel aus Gembitz, Ackerbürger Rutowski aus Pięckowo, Gendarm Sonnenberg, Geistlicher Brzeziński und die Handelsleute Frost und Ehrlich aus Żerkow.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Die Reserve- und Landwehrmänner I. Aufgebots in Posen, welche bei etwaiger Einberufung zu den Fahnen wegen häuslicher Verhältnisse auf Zurückstellung Anspruch zu haben glauben, werden aufgefordert, ihre Reklamationen bis zum 8. Febr. cr. bei dem hiesigen Magistrat einzureichen. Später vorgelegte Gesuche müssen unberücksichtigt bleiben. Die Entscheidung über die eingegangenen Reklamationen erfolgt an den Ersatzgeschäftstagen vom 11. bis 17. Febr. cr. Mittags 12 Uhr im **Żychlinski**schen Lokale, Friedrichsstraße Nr. 28.

Die Betheiligten können sich dabei persönlich einfinden. **Posen**, den 21. Januar 1860.

Die Kreis-Ersatz-Kommission für die Stadt Posen.

Auktion.

Montag den 30. d. Mts. Vormittags 10 Uhr sollen im Hofe des Katharinenklosters in der Wronkerstraße

50 Stück ausrangirte wollene Decken

gegen gleich baare Bezahlung öffentlich meistbietend verkauft werden.

Posen, den 26. Januar 1860.

Königliche Garnisonverwaltung.

Bekanntmachung.

Zum Bau des neuen Gefangenhauses zu **Schrimm** werden folgende Holzmaterialien gebraucht:

1)	954	laufende Fuß 10 und 11 Zoll starkes geschnittenes vollkantiges Kiefernholz zu 47½ Fuß langen durchgehenden Balken.
2)	2308	lauf. Fuß 10 und 11 Zoll starke kieferne kurze Hölzer,
3)	25	lauf. Fuß 6 und 11 Zoll dgl. Holz,
4)	772	" " 4 " 9 " " "
5)	620	" " 7 " 8 " " "
6)	461	" " 7 " 7 " " "
7)	1866	" " 7 " 5 " " "
8)	282	" " 6 " 6 " " "
9)	2900	" " 5 " 6 " " "
10)	492	" " 4 " 5 " " "
11)	544	□Fuß 2 Zoll starke eichene Bohlen zu Treppenstufen.
12)	1896	" 3 Zoll starke kieferne Bohlen zu Thürzargen rc.
13)	5479	" 1½ Zoll starke kieferne Bretter.
14)	12,134	" 1¼ " " " "
15)	13,275	" 1 " " " "
16)	5364	lauf. Fuß Latten,
17)	9178	□ Fuß Kantschwarten zu Einstrichdecken.

Die Lieferung soll im Wege der schriftlichen Submission an den Mindestfordernden ausgethan werden.

Bedingungen und spezielle Verzeichnisse von den Holzmaterialien können während der Arbeitsstunden in meinem Bureau in Schrimm eingesehen, oder Abschriften gegen Erlegung der Kopialien in Empfang genommen werden, und müssen solche genau befolgt und eingehalten werden, weshalb hierauf besonders aufmerksam gemacht wird.

Sämmtliche Hölzer müssen im Winter geschlagen sein.

Lieferungslustige wollen ihre Offerten schriftlich versiegelt und unter Vermerk **„Material-Lieferung zum Gefangenhause in Schrimm“** unter der Adresse des Unterzeichneten bis spätestens Dienstag den 31. Januar d. J. Vormittags 10 Uhr einreichen, zu welchem Tag und Stunde die Eröffnung im Beisein der Submittenten stattfinden soll.

Später eingehende Offerten können nicht berücksichtigt werden.

Schrimm, den 13. Januar 1860.

Der Wegebau-Inspektor **Lange.**

Bekanntmachung.

Zum Bau des neuen Gefangenhauses zu **Schrimm** werden folgende gebrannte Mauerziegel gebraucht:

16,000 Klinker und

644,000 gut gebrannte mergelfreie Mauerziegel, frei bis zur Baustelle.

Die Lieferung soll im Wege der schriftlichen Submission an den Mindestfordernden ausgethan werden.

Da zu erwarten steht, daß zu der bedeutenden Quantität Steine und in den bestimmten kurzen Lieferungsterminen sich nicht leicht ein Lieferant finden wird, so ist gestattet, daß auch Offerten für jede einzelne nachstehende Abtheilung abgegeben werden kann, als über:

a) 10,000 Stück Klinker und 124,000 Stück Mauersteine zum Kellergeschoß, welche vom 1. April bis 15. Mai c. angeliefert sein müssen.

b) 126,000 Stück Mauersteine zum Erdgeschoß, desgl. bis zum 15. Juni c.

c) 112,000 Stück desgl. zum 1. Stock, desgl. bis zum 15. Juli c.

d) 118,000 Stück desgl. zum 2. Stock, desgl. bis zum 15. August c.

e) 30,000 Stück desgl. zu den Dachräumen, bis zum 15. September c.

f) 134,000 Stück können später und zwar im Laufe des Winters und Frühjahrs von 1860 zu 1861 angeliefert werden.

Die speziellen Bedingungen, unter welchen die Lieferungen ausgethan werden sollen, können während den Arbeitsstunden in meinem Büreau in **Schrimm** eingesehen oder Abschriften gegen Erledigung der Kopialien in Empfang genommen werden, und müssen solche genau befolgt und innegehalten werden, weshalb hierauf besonders aufmerksam gemacht wird.

Lieferungslustige wollen ihre Offerten schriftlich versiegelt und unter Vermerk

„Materiallieferung zum Gefangenhause in Schrimm“

unter der Adresse des Unterzeichneten bis spätestens Freitag, den 3. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr einreichen, zu welchem Tag und Stunde die Eröffnung im Beisein der Submittenten stattfinden soll.

Später eingehende Offerten können nicht berücksichtigt werden.

Schrimm, den 16. Januar 1860.

Der Wegebau-Inspektor **Lange.**

Bekanntmachung der Konkurseröffnung und des offenen Arrestes; Aufforderung der Konkursgläubiger.

Königliches Kreisgericht zu Pleschen, Erste Abtheilung.

Pleschen, den 14. Januar 1860 Vormittags um 10 Uhr.

Ueber das Vermögen der Putzhändlerin **Pauline Jänsch** zu **Pleschen** ist der kaufmännische Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 7. September 1859

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechtsanwalt **v. Lisiecki** hierselbst bestellt.

Die Gläubiger der Gemeinschuldnerin werden aufgefordert, in dem

auf den 28. Januar 1860 Vormittags um 10 Uhr

vor dem Kommissarius, Herrn Kreisrichter **Döring** anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von der Gemeinschuldnerin etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihr etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an dieselbe zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum

4. Februar d. J. einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger der Gemeinschuldnerin haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum **25. Februar d. J. einschließlich** bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen auf den

21. März d. J. Vormittags um 9 Uhr

in unserem Gerichtslokale vor dem Kommissarius, Herrn Kreisrichter **Döring** zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Gerichtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte, Justizrath **Leiver** und Rechtsanwalt **Ruedenburg** zu Sachwaltern in Vorschlag gebracht.

Der Reparaturbau des hiesigen Synagogengebäudes, veranschlagt auf 500 Thlr., soll in Entreprise an den Mindestfordernden sofort ausgegeben werden. Wir haben hierzu einen Termin **auf den 2. Februar d. J.** in dem hiesigen Korporationsbureau anberaumt und laden kautionsfähige Bauunternehmer hiermit ergebenst ein.

Pudewitz, den 25. Januar 1860.

Der Synagogenvorstand.

Rieß.



Chinesisches Haarfärbemittel,

Flacon 25 Sgr.,
aus der Fabrik von **Ferd. Rothe** in **Berlin**, Kommandantenstr. 31.

Mit diesem kann man Augenbrauen, Kopf- und Barthaare für die Dauer echt färben, vom blassesten Blond und dunklem Blond bis Braun und Schwarz, man hat die Farbennuancen ganz in seiner Gewalt; bei jedesmaligem Einkämmen mit der Tinktur wird das Haar einen Schein dunkler. Diese Komposition ist frei von nachtheiligen Stoffen. Das Resultat ist überraschend schön; so erhält z. B. das Auge mehr Charakter und Ausdruck, wenn die Augenbrauen etwas dunkler gefärbt werden. Das Färbemittel besteht nur aus einem Flacon und nicht in Karton, auch befindet sich die Firma unter der Gebrauchsanweisung, und ist das Flacon damit gesiegelt, welches ich zu beachten bitte. Die vorzüglich schönen Farben, die durch dieses Mittel hervorgebracht werden, übertreffen alles bis jetzt Existirende.

Die Niederlage befindet sich in der Papier-, Schreib- und Zeichnenmaterialien-Handlung bei **A. Löwenthal & Sohn** in **Posen**, Markt, unterm Rathhause Nr. 5.

Eingelegte Stangen- und Brechspargeln, Schneidebohnen, junge Schooten, Champignons, empfiehlt
Adolph Bernstein,
Berlinerstr. 13.

Neue Görzer Maronen bei
Adolph Bernstein,
Berlinerstr. 13.

Lokalveränderung.

Mein **Militair-Effektenlager** nebst **Civil-Garderobengeschäft** habe ich heute von Wilhelmsplatz Nr. 15 **nach Wilhelmsplatz Nr. 12** verlegt.

Posen, den 23. Januar 1860.
R. Glückmann.

Mühlenstraße Nr. 4 ist im ersten Stock eine große Wohnung, bestehend aus vier großen Zimmern, Küche, Keller und sonstigem Zubehör, auch mit oder ohne Stallung, sofort oder von Ostern d. J. ab zu vermiethen. Näheres **Wronkerstraße Nr. 1** im Laden.

Eine möbl. Part. Wohnung ist kl. Gerberstr. Nr. 11 vom 1. Febr. ab zu verm.

Berlinerstr. 29 ist der zweite Stock zu verm.

Büttelstr. Nr. 19 ist eine Remise zu vermiethen.

Die seit 13 Jahren bestehende und gut eingerichtete **Bäckerei** nebst geräumiger Wohnung in dem Hause **Büttelstraße Nr. 5** ist vom 1. April d. J. ab zu vermiethen. Das Nähere **Wasserstraße Nr. 22/23** beim Wirth.

Ferner

in der **Wasserstraße Nr. 22/23** Parterre sind zwei Stuben nebst Zubelaß vom 1. April ab zu vermiethen. Das Nähere beim Wirth.

Kl. Ritterstr. 2, 1 möbl. Stube 2 Tr. z. verm.

---

3 Stuben nebst Küche und Zubehör sind im 1. und 3. Stock zu verm. Breitestraße Nr. 13.

Agenten

für ein Geschäft, welches für dieselben einen Gewinn von Thaler 1000 a 1500 per Jahr einbringt, werden gesucht.

Frankirte Offerten sind zu richten an das Handlungshaus **H. B. Schottenfels** in **Frankfurt a. M.**

Zum 1. April wird ein Hauslehrer — Kandidat der Theologie oder höhern Schulamts — aufs Land gewünscht, welcher beider Landessprachen mächtig ist. Näheres beim Postexpedienten **Mewes**, Grabenstraße 26 in **Posen**.

Eine tüchtige Wirthin, die mit der Molkerei vertraut und auch die herrschaftliche Küche mit zu besorgen hat, findet sofort ein Unterkommen auf dem Dom. **Gr. Rybno** bei Kiszkowo. Frankirte Anfragen werden erbeten.

J. Lange.

Ein Lehrling findet ein Unterkommen in der Weißbäckerei St. Adalbert Nr. 3 beim Bäckermeister **Maiwaldt.**

Ein junger unverheiratheter militärfreier Mann, der schon mehrere Jahre in der Wirthschaft beschäftigt, der polnischen und deutschen Sprache mächtig ist, sucht eine Stellung.

Auf humane Behandlung wird mehr gesehen, als auf hohes Gehalt. Gefällige Adressen werden **T. H. Twarosznica** bei **Czersk** erbeten.

Ein praktisch und theoretisch gebildeter Landwirth mit den besten Zeugnissen, im Alter von 28 Jahren, jetzt noch in Kondition, sucht zu Ostern oder auch früher eine Inspektorstelle. Gefällige Adressen werden in der Zeitungsexpedition sub **A. B.** erbeten.

Eine braune Ledertasche mit Geldinhalt ist gefunden worden und kann dieselbe gegen Ausweis und Erstattung der Insertionsgebühren in Empfang genommen werden
Breslauerstraße Nr. 2 im 2. Stock.

So eben erschien und ist in der **J. J. Heine**schen **Buchhandlung, Markt Nr. 85, vorräthig:**

Die Verbreitung der Aerzte und Apotheker im preußischen Staate,

nebst Hinweisung **auf einige Mängel des preußischen Medizinalwesens**
von
Dr. **Edmund v. Massenbach,**
prakt. Arzt zu Merseburg.
gr. 8. geh. 1 Thlr.

Diese wichtige Schrift empfehlen wir der geneigten Beachtung aller Mediziner, Pharmazeuten und Statistiker.

Verein junger Kaufleute.

Sonnabend den 28. d. Mts. Nachmittags **3 Uhr im Saale der königlichen Luisenschule** Vortrag des Herrn Direktor **Dr. Barth** über die **Elektrizität.**

Familien - Nachrichten.

Durch die Geburt eines kräftigen Knaben wurde sehr erfreut
R. Jeenicke, Apotheker, nebst Frau.
Neviges b. Elberfelde, den 18. Jan. 1860.

Stadttheater in Posen.

Donnerstag, zweites und vorletztes Konzert des Violinvirtuosen Herrn H. Vieuxtemps.

Programm: 1) Große Ouverture. 2) Großes Konzert in A-Dur (Adagio und Rondo), komponirt und vorgetragen von H. Vieuxtemps. 3) a. Matrosenlied, von Waidt, b. Wie lieb ich dich hab, von B. Hempel, gesungen von Frl. Cristinus. 4) „Norma", Introduktion und Variation, komponirt und auf der G-Saite vorgetragen von H. Vieuxtemps. 5) Kriegers Liebchen, von Conrad, gesungen von Herrn Eghart. 6) „Yankee dodle", humoristische Variation über ein amerikanisches Volkslied, komponirt und vorgetragen von H. Vieuxtemps.

Vorher: **Die Verlobung bei der Laterne.** Operette aus dem Französischen in 1 Akt von Michel Carré und Leon Battu. Musik von J. Offenbach.

Freitag, drittes und letztes Konzert des Violinkünstlers Herrn H. Vieuxtemps.

Programm: 1) Große Ouverture. 2) Fantasie Slave, komponirt und vorgetragen von H. Vieuxtemps. 3) Gesangsvorträge. 4) Lucia di Lammermoor, Transcription, vorgetragen von H. Vieuxtemps. 5) Gesangvorträge. 6) a. Die letzte Rose, b. St. Patrickstag, arrangirt und vorgetragen von H. Vieuxtemps.

Vorher: **Einer muß heirathen.** Lustspiel in 1 Akt. Zum Schluß: **Am Klavier.** Lustspiel in 1 Akt.

Café anglais.

Heute Donnerstag und morgen Freitag **großes Konzert** auf dem **Violoncello**, auf der **Zither** und komische Gesangsvorträge der berühmten, hier noch nicht gehörten Tirolerfamilie Geschwister **Holzmann** aus **Maria-Zell**, Mitglieder der **Gung'l**schen Kapelle in **Berlin**. Anfang 7½ Uhr.

M. Peiser, Markt Nr. 9.

Café Prince Royal.

Eine frische Sendung des bekannten **Waldschlößchen-Bieres** ist angekommen und empfiehlt dem geehrten Publikum bestens
Zirbeck.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 26. Januar 1860.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½% Staats-Schuldsch.	85	—	—
„ 4 „ Staats-Anleihe	—	—	—
„ 4½ „ „	99⅝	—	—
Neueste 5% Preußische Anleihe	—	104½	—
Preuß. 3½% Prämien-Anl. 1855	—	113½	—
Posener 4 „ Pfandbriefe	—	100¼	—
„ 3½ „ „	—	90	—
„ 4 „ neue „	88	—	—
Schles. 3½% Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ „ „	82½	—	—
Poln. 4 „ „	—	86¼	—
Posener Rentenbriefe	91¼	—	—
„ 4% Stadt-Oblig. II. Em.	—	—	—
„ 5 „ Prov. Obligat.	96	—	—
„ Provinzial-Bankaktien	74	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
„ Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	87¼	—
Ausländische Banknoten	—	—	—

Roggen, fast geschäftslos bei niedrigern Kursen, pr. Jan. - Febr. 39¾ Br., 7/12 Gd., Febr.-März 39½ bez., 7/12 Gd., Frühjahr 39⅝ Br., ½ Gd.

Spiritus (pr. 8000 % Tralles) etwas billiger erlassen, loko (ohne Faß) 15 5/12—15¾ Thlr., mit Faß pr. Jan. 16½ bez. u. Gd., Febr. 16¼ bez. u. Br., 5/24 Gd., März 16 5/12—11/24—½ bz., April-Mai 16⅞ bez. u. Gd., 17 Br.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 25. Jan. Vorm. 8 Uhr 4 Fuß 1 Zoll.
„ 26. „ „ „ 4 „ 4 „

Produkten-Börse.

Berlin, 25. Jan. Wind: Süd-West. Barometer: 27⁶. Thermometer: 4° +. Witterung: etwas bewölkt.

Weizen loko 57 a 67 Rt. nach Qualität.

Roggen, loko 48½ a 48¼ Rt. bez., p. Jan. 48¾ a 49 Rt. bez. u. Gd., 49¼ Br., p. Jan.-Febr. 46⅞ a 47 Rt. bez., Br. u. Gd., p. Febr.-März 45⅞ Rt. bez., p. Frühjahr 45½ a 45⅝ a 45¼ Rt. bez., Br. u. Gd., p. Mai-Juni 45½ a 45⅝ Rt. bez. u. Br., 45½ Gd., p. Juni 45⅞ Rt. bez.

Große Gerste 35 a 41 Rt.

Hafer, loko 25 a 28 Rt., p. Jan. 25½ Rt., p. Jan.-Febr. 25½ Rt., p. Frühjahr 25¼ Rt. bez. u. Br., p. Mai-Juni 25¾ Rt. Br.

Rüböl, loko 10½ Rt. Br., p. Jan. 10½ a 10 5/12 Rt. bez. u. Gd., 10½ Br., p. Jan.-Febr. 10½ a 10 5/12 Rt. bez. u. Gd., 10½ Br., p. Febr.-März 10 7/12 Rt. bez. u. Br., 10½ Gd., p. März-April 10⅝ Rt. Br., 10 7/12 Gd., p. April-Mai 10¾ a 10 17/24 Rt. bez., 10¾ Br., 10⅔ Gd., p. Mai-Juni 10⅝ Rt. bez. u. Br., 10¾ Gd.

Spiritus, loko ohne Faß 17 Rt. bez., p. Jan. 17⅛ a 16⅞ Rt. bez. u. Gd., 17 Br., p. Jan.-Febr. 17⅛ a 16⅞ Rt. bez. u. Gd., 17 Br., p. Febr.-März 17⅛ a 17 Rt. bez. u. Br., 16 11/12 Gd., p. April-Mai 17 7/24 a 17⅛ Rt. bez., Br. u. Gd., p. Mai-Juni 17 1/12 a 17½ Rt. bez. u. Gd., 17 7/12 Br., p. Juni-Juli 17 11/12 Rt. bez. u. Br., 17¾ Gd., p. Juli-Aug. 18⅛ a 18¼ Rt. bez. u. Br., 18 Gd.

Weizenmehl 0. 4 1/12 a 4½ Rt., 0. u. 1. 3⅞ a 4⅛ Rt. — Roggenmehl 0. 3¼ a 3 7/12 Rt., 0. u. 1. 3 a 3¼ Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 25. Jan. Thauwetter, Wind S.

Weizen, loko gelber p. 85pfd. 63½—65 Rt. nach Qual. bez., Termine unverändert.

Roggen, loko p. 77pfd. 42 7/12 Rt. bez., frei Bahn 200 Wspl. für Berlin 43½ Rt. bez., 77pfd. p. Febr.-März 41¾ Rt. bez., p. Frühjahr 42 Rt. bez., p. Mai-Juni 42¼ Rt. bez., 42 Gd.

Gerste Pomm. 69/70pfd. p. Frühjahr 36½ Rt. Gd., 68/70pfd. 36½ Rt. Br.

Hafer ohne Handel.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
61 a 64.	44 a 47.	34 a 37.	23 a 24.

Erbsen 44 a 48.

Kartoffeln 14—17 Sgr. p. Scheffel.
Heu p. Ct. 12½ a 16 Sgr.
Stroh p. Schock 5½ a 6¼ Rt.

Rüböl, loko 10¼ Rt. Br., 10⅛ Gd., p. Jan.-Febr. 10¼ Rt. Br., p. April-Mai, p. Febr.-März u. p. März-April 10 5/12 Rt. bez., p. April-Mai 10 7/12 Rt. bez., p. Sept.-Okt. 11 5/12 Rt. Br., 11⅓ Gd.

Spiritus, loko ohne Faß 16⅞ Rt. bez., mit Faß 16¾ Rt. bez., p. Jan. ohne Faß 16⅞ Rt. bez., p. Jan.-Febr. 16¾ Rt. bez. u. Br., Febr.-März 16¾ Rt. bez. u. Br., nach Käufers Wahl innerhalb 8 Tagen nach Eröffnung der Schifffahrt abzunehmen 17 Rt. bez., p. Frühjahr 17 Rt. bez. u. Br., p. Mai-Juni 17⅛ Rt. Br., p. Juni-Juli 17⅞ Rt. Br. (Ostf. Z.)

Breslau, 25. Jan. Thauwetter, früh + 1°

Weißer Weizen 61—65—70—73 Sgr., gelber 60—64—66—68 Sgr.
Roggen 51—52—53—54 Sgr.
Gerste 37—40—42—43 Sgr.
Hafer 24—26—28 Sgr.
Erbsen 50—52—54—56 Sgr.
Oelsaaten. Raps 80—83—87 Sgr., Sommerrübsen 70—72—75 Sgr.

Rother Kleesamen ordinärer 10—10½ Rt, mittler 10⅞—11½ Rt., feiner 11¾—12¼, hochfeiner bis 13½ Rt., weißer ord. 18½—21, mittel 21½—23 Rt., feiner 23½—24½ Rt., hochfeiner bis 25 Rt.

An der Börse. Rüböl, loko, Jan.-Febr. Febr.-März 10 Rt. gehandelt, p. März-April 10⅛ Br., p. April-Mai 10 5/12 Br, 10⅓ Gd.

Roggen, p. Jan. 39½ Rt. Gd., Jan.-Febr. u. Febr.-März 39 bez., p. April-Mai 40 bez., p. Mai-Juni 40½ Br.

Spiritus, loko 16 5/12 Rt. Gd., p. Jan., Jan.-Febr. u. Febr.-März 16⅔ Gd., p. April-Mai 16⅞ Gd., p. Mai-Juni 17 Br.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles) 16 5/12 Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Neue Humoristik für die Karnevalszeit!

Bei Otto Janke in Berlin erschien soeben und ist vorräthig in der **Gebrüder Scherkschen Buchhandlung (Ernst Rehfeld) in Posen:**

Akademie komischer Vorträge.

Herausgegeben
von der Redaktion des Komikers.
Mit einem kolorirten Stahlstichbilde.
9 Bogen, eleg. geh. Preis nur 10 Sgr.

Es enthält diese **neue** Sammlung komischer Vorträge das **Neueste, Drastischste** aus dem Gebiete der Komik, **ganz besonders für die Karnevalszeit geeignet.**

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 25. Januar 1860.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	73 B
Aachen-Mastricht	4	16¾-17 bz
Amsterd. Rotterd.	4	70 bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	73¾ bz
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	104½ B
Berlin-Hamburg	4	103 B
Berl. Potsd. Magd.	4	123½ G
Berlin-Stettin	4	94½ G
Bresl. Schw. Freib.	4	81½ B
Brieg-Neiße	4	47 B
Cöln-Crefeld	4	75½ G
Cöln-Minden	3½	126½ B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	37 bz
do. Stamm-Pr	4½	— —
do. do.	5	— —
Löbau-Zittauer	4	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	130 B
Magdeb. Halberst.	4	180 G
Magdeb. Wittenb.	4	34½ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	98½ bz
Mecklenburger	4	43¼-½ bz
Münster-Hammer	4	89½ B
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk	4	90¾ bz
Niederschl. Zweigb	4	40 bz
do. Stamm-Pr	5	— —
Nordb., Fr. Wilh	4	50¼-50 bz u G
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	108½ bz
do. Litt. B	3½	105 bz
Oest. Franz. Staat	5	137¼ etw -136 bz
Oppeln-Tarnowitz	4	31 G
Pr. Wlh. (Steel-V	4	49½ B
Rheinische,	4	83½ G
do. Stamm-Pr.	4	90 G
Rhein-Nahebahn	4	42¾ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	73¾ G
Stargard-Posen	3½	81 bz
Thüringer	4	100½ bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	117½ G
Berl. Handels-Ges.	4	75½ B
Braunschw. Bk. A.	4	75 G
Bremer do.	4	96⅛ G
Coburg. Kredit-do.	4	56 G
Danzig. Priv. Bk.	4	77½ bz u G
Darmstädter abgst.	4	66½ etw-66 b u G
do. Ber. Scheine	—	— —
do. Zettel-B. A.	4	91¼ bz u G
Dessauer Kredit-do.	4	21½-¾ bz u B
Disk. Comm. Anth.	4	85½ bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	30 bz u G
Geraer do.	4	75 bz
Gothaer Priv. do.	4	70 G
Hannoversche do.	4	89 G
Königsb. Priv. do.	4	84 B
Leipzig. Kredit-do.	4	54 bz u G
Luxemburger do.	4	72 B
Magdeb. Priv. do.	4	78 G
Meining. Kred. do.	4	70¼ B
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	82¾ G
Oestr. Kredit- do.	5	73½-73 bz u B
Pomm. Ritt. do.	4	73 G
Posener Prov. Bank	4	73 G
Preuß. Bank-Anth.	4½	133 bz
Rostocker Bank Akt.	4	— —
Schles. Bank Verein	4	73 G
Thüring. Bank-Akt.	4	48½ bz u G
Vereinsbank, Hamb.	4	98 G
Waaren-Kred. Anth.	5	91½ G
Weimar. Bank-Akt.	4	86 G

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	88¾ B
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	69¼ B
Hörder Hüttenv. Ak.	5	79½ etw bz u B
Minerva, Bergw. A.	5	28 G
Neustädt. Hüttenv. A	5	4½ G p. Stck.
Concordia	4	— — [fco. Zins.
Magdeb. Feuervers. A	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	81½ G
do. II. Em.	4	80¼ B
do. III. Em.	4½	84½ B
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	50 B
Bergisch-Märkische	5	101¾ G
do. II. Ser.	5	101½ bz
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	72 bz
do. Düsseld. Elberf.	4	83 G
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	82½ bz
do. II. Ser.	4½	89¼ B
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	98 bz
Berlin-Hamburg	4½	101½ bz
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	89½ bz
do. Litt. C.	4½	98 B
do. Litt. D.	4½	97 B
Berlin-Stettin	4½	98 G
do. II. Em.	4	82¾ bz
do. III. Em.	4	80¾ bz
Bresl. Schw. Freib.	4½	— —
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	99 G
do. II. Em.	5	103 B
do.	4	84 G
do. III. Em.	4	82 B
do.	4½	88¼ bz
do. IV. Em.	4	79¼ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	72½ G
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	91¼ G
do. conv.	4	90⅛ bz
do. conv. III. Ser.	4	88½ bz
do. IV. Ser.	5	102½ G
Nordb., Fried. Wilh	4½	100 G
Oberschles. Litt. A.	4	90 G
do. Litt. B.	3½	78 G, C. 84½ G
do. Litt. D.	4	84¼ G
do. Litt. E.	3½	72¾ B
do. Litt. F.	4½	88½ bz
Oestreich. Französ.	3	256 B, 255 G
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	I. 99 B, II. 98½ B
do. III. Ser.	5	97 B
Rheinische Pr. Obl.	4	86 B
do. v. Staatgarant.	3½	76 G
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	79 B
do. III. Ser.	4½	84½ B
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer	4½	100 bz
do. III. Ser.	4½	98¾ G
do. IV. Ser.	4½	95⅞ bz

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	99¾ bz
Staats Anl. 1859	5	104¾ bz
do.	4½	99¾ bz
do. 1856	4½	99¾ bz
do. 1853	4	93 bz
N. Präm St A 1855	3½	113¾ bz
Staats-Schuldsch.	3½	84¼ bz
Kur- u Neum. Schldv	3½	81⅛ G
Berl. Stadt-Oblig.	4½	100 bz
do. do.	3½	80½ G
Berl. Börsenh. Obl.	5	104 B
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	88 bz
do.	4	96½ bz
Ostpreußische	3½	81¾ B
do.	4	— —
Pommersche	3½	87 bz
do. neue	4½	94¾ bz
Posensche	4	100½ G
do.	3½	90 G
do. neue	4	88 B
Schlesische	3½	86½ bz
B. Staat gar. B	3½	— —
Westpreußische	3½	81½ G
do.	4	89⅞ G
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	93½ bz
Pommersche	4	93 G
Posensche	4	91¼ B
Preußische	4	92¼ bz
Rhein- u. Westf.	4	93¼ G
Sächsische	4	92⅞ bz
Schlesische	4	92¾ bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	53¾ B
do. National-Anl.	5	58¾-¼ bz
do. 250fl. Präm. O.	4	83½ B
do. neue 100fl. Loose	—	51⅛ etw bz u B
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	95¼ G
6. do.	5	105½ G
Englische Anl.	5	106¼ etw bz
N. Russ. Egl. Anl.	3	64 B
Polnische: Poln. Schatz-O.	4	82½ G
Cert. A. 300 Fl.	5	93 bz
do. B. 200 Fl.	—	22⅛ G
Pfdbr. u. in SR.	4	86¼ G
Part. O. 500 Fl.	4	89¾ B
Hamb. Pr. 100 BM	—	79¾ G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	41⅜ G
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	30½ B
Dessau. Präm. Anl.	3½	88½ B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅓ bz
Gold-Kronen	—	9. 1½ bz
Louisd'or	—	108½ G
Sovereigns	—	6. 18⅛ B
Napoleonsd'or	—	5. 8⅜ B
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	452 bz u G
Dollars	—	1. 10¾ B
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 20 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ bz u G
Fremde Banknot.	—	99⅛ bz
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅞ bz u G
Fremde kleine	—	99 G
Oestr. Banknoten	—	73⅝ bz u B
Poln. Bankbillet	—	87½ bz

Wechsel-Kurse vom 24. Januar.

Amsterd. 250fl. kurz	3	141⅞ bz
do. 2 M.	3	141¼ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2	150½ bz
do. do. 2 M.	2	150 bz
London 1 Lstr. 3 M.	2½	6. 17¼ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	78⅝ bz
Wien öst. W. 8 T.	—	74⅝ B
do. do. 2 M	6	74¼ bz
Augsb. 100 fl. 2 M	4	56. 20 G
Frankf. 100 fl. 2 M.	3	56. 22 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	5	99⅝ bz
do. do. 2 M.	4	99 5/12 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	5	97¼ bz
Bremen 108 Tlr. 8 T	3½	107¾ bz
Warschau 90 R. 8 T	—	87½ B
Bank-Disk. f. Wchs.	4	

Die heutige Börse war flau, vorzugsweise in östreich. Sachen.

Der Dampfer „Kangaroo" ist aus Newyork in Queenstown eingetroffen.

Breslau, 25. Jan. Die Börse war matt und die Kurse abermals niedriger.

Schlußkurse. Oestr. Kredit-Bank-Aktien 74—73½ bez. Schlesischer Bankverein 73½ Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 82¼ Br. dito 4. Emiss. —. dito Prior. Oblig. 83¾ Br. dito Prior. Oblig. 89¾ Br. Köln-Mindener Priorit. —. Neisse-Brieger 46¾ Br. Niederländisch-Märkische —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 108¾ Br. dito Lit. B. —. dito Prioritäts-Obligat. 84⅝ Br. dito Prior. Oblig. 88¾ Br. dito Prior. Oblig. 73 Br. Oppeln-Tarnowitzer —. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 36¾ Gd. dito Prior. Oblig. —. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Pr. Obl. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

London, Mittwoch, 25. Januar, Nachmittags 3 Uhr. Silber 62⅜. Konsols 94⅝. 1proz. Spanier 33¼. Mexikaner 22. Sardinier 85. 5proz. Russen 110½. 4½proz. Russen 97½.

Paris, Mittwoch, 25. Jan., Nachmittags 3 Uhr. An der Börse kannte man das Telegramm, welches die Nachricht von der Dimission Filangieri's und die Meldung von der Neubildung des neapolitanischen Kabinets überbringt. Die 3% begann zu 68, 60, fiel auf 68, 55 und schloß wenig fest zur Notiz. Konsols von Mittags 12 Uhr und von Mittags 1 Uhr waren gleichlautend 94¾ gemeldet.

Schlußkurse. 3% Rente 68, 60. 4½% Rente 97, 00. 3% Spanier 43½. 1% Spanier 33½. Silberanleihe —. Oestr. Staats-Eisenb. Akt. 515. Credit mobilier Akt. 757. Lomb. Eisenb. Akt. 555.

Amsterdam, Mittwoch, 25. Januar, Nachmit. 4 Uhr. Niedriger, besonders östr. Effekten; Geschäft lebhaft.

Schlußkurse. 5proz. Oestr. Nat. Anl. 54 3/16. 5proz. Metalliques Lit. B. 71½. 5% Metalliques 49 3/16. 4proz. Metalliques 26 11/16. 1proz. Spanier 33. 3proz. Spanier 42 13/16. 5proz. Russen 90⅛. 5proz. Russen Stieglitz de 1855 100. Mexikaner 20 15/16. Holländische Integrale 64⅛.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.